Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 98 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend! — Halver, Samstag, den 26. April 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf; für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Dem Reichskanzler Dr. Marx ist die Einreise ins besetzte Gebiet zwecks Abhaltung von Wahlreden gestattet worden.

* Vom 22. bis 26. August wird in Frankfurt die Tagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten abgehalten. Mit der Tagung ist ein Deutscher Tag verbunden.

* Der frühere Staatssekretär der Reichsfinanzen und Vizekanzler Dr. Helfferich ist mit seiner Mutter beim Eisenbahnunglück in Bellinzona getötet worden.

* Die französische Regierung hat bestimmt, daß die Minister, die sich um einen Kammersitz bewerben, nicht mehr in öffentlichen Versammlungen das Wort ergreifen sollen.

* In Prag tagt eine Sonderkommission des Völkerbundes, die sich mit einer internationalen Regelung der Waffenfabrikation durch Private beschäftigt.

Helfferich im Zuge verbrannt.

Innsbruck, 24. April.

Der deutsche Konsul in Lugano teilt mit, daß auf Grund der gefundenen Ausweispapiere festgestellt werden kann, daß sich der frühere Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Dr. Helfferich, und seine Mutter unter den Todesopfern des Eisenbahnunglücks von Bellinzona befinden.

*

Karl Helfferich.

Ob Freund, ob Gegner — alle werden durch die Kunde von dem furchtbaren Tode Helfferichs aufs tiefste erschüttert werden, alle, ob sie auch den Lebenden in wütendstem Angriff anrannten oder ob sie ihm jubelnd zugejauchzt haben. Tragisch ist, wenn einen Mann tückische Krankheit in der Vollkraft der Jahre dahinrafft, tragisch, wenn einen Mann, von dem Wissen und Können Helfferichs, der Tod dahinmäht. Aber am tiefsten ist die Tragik in dem Geschick dieses Mannes, das ihn, der nach kurzer Erholung nun wieder zum Kampf eilte, und zwar zu einem Kampf, der ihm den Sieg zu verheißen schien, ein ganz dummer, blöder Zufall, ein überfahrenes Eisenbahnsignal, in den Tod warf. Gräßlich ist's, sich vorzusteelln, wie ihm, der in dem zertrümmerten Eisenbahnwagen festgeklemmt sein mochte, das Feuer immer näher kommt, ihn und die Mutter neben ihm allmählich erstickend, verbrennend bis zur Unkenntlichkeit. Gräßlich ist's, sich vorzustellen, wie dieser Kopf, dem auch die Gegner die Hochachtung, häufig die Bewunderung nicht versagten, von totem Holz und Eisen zermalmt wurde, diesen Kopf mit dem Adlerprofil, der dem Besucher des Reichstages sofort auffiel.

Helfferich hat nur in einem gelebt, kannte nur eins: die Arbeit. Und diese Arbeit für die Heimat, sie hat ihn hinausgeführt weit über die Grenzen Deutschlands und ihm den Blick geweitet für außenpolitische Verhältnisse und Entwicklungen. Diese Arbeit, unerhörteste, anstrengendste Arbeit, hat ihn hinaufgeführt bis zu dem Posten eines Vizekanzlers im Staatsdienst, hat den erst Einundfünfzigjährigen auch an die Spitze des mächtigsten deutschen Geldinstituts, der Deutschen Bank, gestellt. Dort war es ihm vergönnt, einem der größten deutschen Kulturwerke den Weg zu ebnen, der Bagdadbahn.



Bei Helfferich war alles Verstand. Schien Gefühl, schienen Stimmungen keinen Raum zu haben. Erregt wurde er nur, wenn man ihm an die Ehre griff. Aber dann hackte er zu; und wen er traf, der mußte Federn lassen. Doch niemals hat er, wenn man seinem Wesen auf den Grund geht, irgend einen Gegner persönlich angegriffen, auch seinen größten Gegner, Erzberger, nicht. Denn dieser Mann galt ihm nur als der Vertreter eines bestimmten Systems, dem er Fehde angesagt hatte. Eine Fehde, in der er eins nicht kannte: Besorgnis oder gar Furcht. Obwohl ihm der Reichstagspräsident am Tage der Ermordung Rathenaus, an der politische Gegner Helfferich die Schuld zuschieben wollten, gebeten hatte, nicht den Saal zu betreten, weil er für seine Sicherheit nicht bürgen könnte, ist Helfferich auf seinen Platz gegangen und hat dem Ansturm die Stirn geboten.

Sein Leben war verantwortungsvolle Arbeit, Arbeit an vorderster Stelle. Und daran, daß die politische Entwicklung ihm diese verantwortungsvolle Mitarbeit verbot, hat Helfferich unendlich schwer gelitten. Dieses förmliche Sehnsuchtsgefühl hat er zu übertäuben gesucht dadurch, daß er sich im politischen Kampfe ganz vorn hinstellte und seine ganze Persönlichkeit einsetzte für eine Opposition gegen ein System, das er für falsch ansah, für eine Opposition aber, die nicht negativ war, sondern dadurch positiv wurde, daß er eins nicht um sich duldete: Schlagworte, Unklarheiten, Stimmungen, Wünsche. Sondern, daß er diesen Schlagworten und Unklarheiten auf den Grund ging, die Stimmungen und Wünsche als störend beiseite schob und die Dinge in ihrer nackten Wirklichkeit darzustellen versuchte. Manchmal mag er geirrt haben, aber es irrt der Mensch, solang er strebt, und die Reinheit seines Strebens, seines Wollens hat ihm kein Gegner abgesprochen.

„Leben ist Kampf, und Kampf ist Sieg" — dieser Spruch Cäsar Flaischlens hängt über Helfferichs Schreibtisch, war seine Parole und seine Zuversicht. Das blöde, tückische Schicksal hat mit täppischer Hand dazwischen gegriffen und hat ihm den gehofften Sieg entrissen. Den Sieg, nach dem er sich sehnte wie nach dem gelobten Land: wieder verantwortlich mitarbeiten zu können.

Eine breite Lücke reißt dieser Tod in die Reihen seiner Partei, und tiefe Trauer wird dort die Seelen erschüttern, aber auch die vielen, vielen Gegner, die der Lebende gehabt hat, werden dem Toten nicht das Zeugnis versagen, daß hier ein Mann dahingegangen ist, der, mag er auch manchmal in die Irre gegangen sein, doch in den Dienst seines Vaterlandes sein ganzes Denken und Sein gestellt hat, nicht aus Ehrgeiz, sondern nur aus glühender Liebe zu dieser Heimat.

Dr. Pr.

*

Der Lebensgang des Verstorbenen.

Helfferich war am 22. Juni 1872 zu Neustadt a. d. Haardt in der Rheinpfalz als der Sohn eines Fabrikbesitzers geboren. Mit 22 Jahren wurde er Dozent an der Berliner Universität, mit 29 Jahren schon Professor der Nationalökonomie. 1901 ging er in den Staatsdienst über, zunächst als Referent in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. 1906 verließ er den Reichsdienst und ging als Vertreter der deutschen Bank und Leiter der anatolischen Eisenbahngesellschaft und Bagdadbahn nach Konstantinopel. 1908 wurde er in das Direktorium der Deutschen Bank berufen und blieb dort bis 1915, wo er als Staatssekretär des Reichsschatzamts in die Regierung eintrat. Im Mai 1916 wurde Helfferich Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg. Auch unter dem Kanzler Michaelis blieb er noch im Kabinett, wurde dann aber unter Hertling durch Payer ersetzt. Später vertrat er vorübergehend das Deutsche Reich bei der Sowjetrepublik in Moskau und spielte dann als Führer der Deutschnationalen bis zu seinem Tode eine hervorragende Rolle.

Die Katastrophe am Gotthard.

Schwankende Angaben über die Zahl der Toten.

Die Gesamtzahl der Opfer der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona läßt sich noch immer nicht genau angeben. Nach den amtlichen Feststellungen haben 16 Personen, und zwar 6 Eisenbahnbeamte und 10 Fahrgäste, den Tod gefunden. Von nichtamtlicher Seite wird dagegen behauptet, daß dreißig Personen umgekommen sind. Bisher war es nahezu unmöglich, die Persönlichkeiten der Toten festzustellen, da es sich fast ausschließlich um verkohlte Leichenreste handelt. Daß der frühere Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich und seine Mutter sich unter den Todesopfern befinden, wurde vom deutschen Konsul in Lugano auf Grund der gefundenen Ausweispapiere festgestellt. Nicht bestätigt hat sich die Meldung, daß auch der italienische Gesandte in Kopenhagen Graf della Torre ein Opfer der Katastrophe geworden sei.

Wie groß die Zahl der umgekommenen Deutschen ist, hat sich bisher nicht ermitteln lassen. Mit einiger Sicherheit ist anzunehmen, daß außer Helfferich und seiner Mutter der Direktor der Berliner Beton-Aktiengesellschaft Siegfried Wertheim und seine Gattin getötet worden sind.

Über den Hergang des Unglücks können noch folgende Einzelheiten berichtet werden: Der Mailänder Nachtschnellzug traf mit einer Stunde Verspätung in Chiasso ein und wurde rasch abgefertigt. Dieser fahrplanmäßige Zug stieß mit dem Schnellzug aus Arth-Goldau zusammen. In Brand geraten sind zwei Wagen; in einem der deutschen Wagen explodierte der Gasbehälter, so daß der Wagen in wenigen Augenblicken lichterloh brannte. Der Brand griff auf einen weiteren Wagen über, doch konnten die Reisenden dieses Wagens rechtzeitig gerettet werden. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Personal des Nachtschnellzuges Basel—Mailand das geschlossene Einfahrtsignal des Bahnhofs Bellinzona nicht beachtet hat. Eine Nachprüfung der Weichen hat einwandfrei ergeben, daß sie vorschriftsmäßig gestellt waren. Die beiden Züge waren mit je zwei elektrischen Maschinen bespannt, die in voller Fahrt ineinander liefen. Die beiden vorderen Lokomotiven wurden in die Höhe gehoben und quer über das Gleis geschoben. Die beiden Führerstände wurden vollkommen zerquetscht. Der verantwortliche Lokomotivführer, der das Einfahrtsignal nicht beachtet hat, ist getötet. Von dem deutschen Wagen ist nur das Rädergestell übriggeblieben, von dem italienischen Wagen blieben noch einige Wandteile stehen. Beide Züge waren außerordentlich stark besetzt. Die italienische Paßkontrolle verzeichnet eine Besetzung mit 15 Schweizern, 45 Deutschen, 52 Italienern, 4 Amerikanern, 2 Norwegern, 2 Tschechen, 2 Franzosen und 2 Engländern.

Eine Erklärung des Reichsverkehrsministeriums.

In Erklärungen der Leitung der Schweizer Bundesbahnen wird die Größe des Unglücks darauf zurückgeführt, daß ein deutscher Wagen noch Gasbeleuchtung hatte und das Gas des Behälters nach dem Zusammenstoß Feuer gefangen hat. Dazu erklärt das Deutsche Reichsverkehrsministerium: „Im internationalen Verkehr laufen durchweg nur elektrisch beleuchtete deutsche Wagen. Sollte ein deutscher Wagen mit Gasbeleuchtung in dem Zug gewesen sein, dann kann es sich nur um einen Verstärkungswagen gehandelt haben, der wegen des starken Festtagsverkehrs eingestellt worden wäre."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Umgestaltung der Reichsbahn.

Im Organisationsausschuß des Reichsverkehrsministeriums nahm Reichsverkehrsminister Oeser Veranlassung, auf die finanziellen Lasten einzugehen, die das Gutachten der Sachverständigen der Reichsbahn auferlegt und auf die Möglichkeit, diese durch die Reichsbahn zu leisten. Er betonte, daß die Forderung der Entente, die Reichsbahn aus dem staatlichen Gefüge herauszureißen, außerordentlich hart sei, daß aber weder Geld noch Gut geschont werden dürfe und daß die schlimmsten Opfer ertragen werden müßten, wenn es gelte, deutsches Land und deutsches Blut auch deutsch zu erhalten. Das sei auch die Auffassung im Kabinett. In der anschließenden Debatte betonten die Vertreter der freien wie der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, daß auf dem Umweg über das Ausland endlich der alte Plan gelungen sei, die Bahnen dem Kapital in die Hand zu spielen.

Racheurteile der Franzosen.

Das französische Kriegsgericht in Bonn verurteilte den Polizeioffizier Kölner aus Tilsit zu 18 Monaten Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe. Er hatte an der Austreibung der Separatisten aus Düren im vergangenen November tätigen Anteil genommen. Sechs weitere Angeklagte wurden in Abwesenheit zu je fünf Jahren Gefängnis und ebenfalls je 1000 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

Deutsch-dänische Beziehungen.

Der neue dänische Ministerpräsident Stauning sagte in einer Unterhaltung mit einem Vertreter der „Berlinske Tidende": Wenn man von deutscher Seite die Anregung zu einer Übereinkunft über die Minderzahl in Schleswig ergreift, so wird man heute in Dänemark mit Wohlwollen die Frage aufnehmen und versuchen, sie zu lösen zugunsten sowohl der deutschen wie der dänischen Minderzahl.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der bisherige deutsche Gesandte in Stockholm, Herr Nadolny, ist als Vertreter des Deutschen Reiches bei der türkischen Regierung in Aussicht genommen.

München. Es wurde die Nachricht verbreitet, daß die bayerische Regierung beabsichtige, Hitler auszuweisen. Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß die Nachricht von der beabsichtigten Ausweisung Hitlers frei erfunden sei.

Athen. Der Ministerrat hat einen Gesetzentwurf unterzeichnet, wonach für die Dauer von zehn Jahren antirepublikanische Propaganda streng untersagt wurde.

Kapstadt. Manie Maritz, der vor einiger Zeit aus Deutschland zurückgekehrt und wegen Hochverrats angeklagt worden war, ist von einem besonderen Gerichtshof zu 3 Jahren Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt worden.

Preußischer Landtag.

(309. Sitzung.) tt. Berlin, 24. April.

Keine Verschiebung der preußischen Gemeindewahlen.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf für die verstorbenen Abgg. Scholich (Soz.) und Brust (Zentr.). Die Abgeordneten haben sich von den Sitzen erhoben. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) die Absetzung der Vorlage über die Versorgung der Staatsminister. Der Antrag wird abgelehnt.

Der auf der Tagesordnung stehende Antrag der Zentrumspartei und der Deutschen Volkspartei auf Verschiebung der preußischen Gemeindewahlen bis zum 1. Juni 1924 wird mit den Stimmen der Antragsteller nach längerer Geschäftsordnungsdebatte von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem die Sozialdemokraten gegen die dritte Beratung Einspruch erhoben hatten.

Ohne weitere Aussprache geht der Notetat an den Hauptausschuß, ebenso der Gesetzentwurf über die Versorgung der Staatsminister. Ohne Debatte wird auch die Vorlage über die Bestrafung der Schulversäumnisse von dem Unterrichtsausschuß verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt, und der Landtag vertagt sich bis zum 20. Mai.

40 Jahre deutscher Kolonialarbeit.

Am 24. April 1884 stieg zum ersten Male die deutsche Fahne über dem schwarzen Erdteil auf, dort in Südwestafrika ergriff im Namen des Reichs der Kaufmann Lüderitz Besitz von dem Boden, der später zu einer großen deutschen Kolonie wurde.

40 Jahre deutscher Kolonialpolitik oder nur 34, denn man hat sie uns ja vor sechs Jahren geraubt im Namen der „Menschlichkeit und Zivilisation"; denn wir seien ja nicht wert Kolonialpolitik zu treiben. So sagten wenigstens die Ententemächte, so sagte England, ohne dabei an seine indischen Taten zu denken, so Belgien, das die Kongogreuel offenbar längst vergessen hatte, so Frankreich, das sein gesamtes Kolonialreich nur durch Eroberungszüge zusammengebracht hatte.

Wir Deutschen kamen ja spät, fast zu spät zur Teilung der Erde, äußerlich wie innerlich. Die paar Fetzen, die als Kolonien für uns noch übrig waren, wurden uns von Männern geschenkt, die allein hinausgezogen waren, Mehrer des Reichs zu sein. Es ist übrigens nicht wahr, daß Bismarck von dieser Kolonialpolitik nichts wissen wollte: er stellte die Macht des Reiches hinter diese deutschen Pioniere in Afrika und der Südsee. Er sah bald, wie wichtig derartige Rohstoffgebiete für das Mutterland werden konnten.

Wir aber mußten erst lernen, wieder ein Kolonialvolk zu werden. Wir haben es langsam gelernt und waren es, wenn man an die Behandlung der Kolonialfragen denkt, bei denen namentlich jene Männer die längsten Reden hielten, die niemals den Fuß über Deutschlands

Grenzen gesetzt hatten, aber über den Hafenbau in Swakopmund mit derselben „Sachkunde“ redeten wie über die Wirkung der Hüttensteuer in Deutschostafrika oder die Behandlung samoanischer Häuptlinge. Freilich, der „Assessorismus“, also das Unverständnis der Behörden war in den Kolonien nicht minder Gegenstand des Spotts oder Zorns, — aber alle diese Eierschalen fingen doch allmählich an abzufallen, und was wir alle gesündigt haben, das haben wir im Krieg gesühnt, im Krieg auch um unsere Kolonien. Es war das zweite Heldenzeitalter deutscher Kolonialgeschichte. Erst die Großtaten eines Wißmann, dann überall wo auf fernem Boden die deutsche Reichsflagge wehte, noch größere Taten. Der vierjährige Kampf eines Lettow-Vorbeck, eines Franke, und wie alle die Unzähligen heißen. Überall war „das Fähnlein schwer von der Stange herunterzuholen“, und in Deutschostafrika blieb der Führer unbesiegt. Was deutscher Fleiß geschaffen hatte, wurde vernichtet, aber die Tausende von Schwarzen, Soldaten wie Träger, die neben den weißen Herren aushielten in diesem furchtbar ungleichen, verzweifelten Kampf, sie bewiesen uns, daß wir, die Deutschen, in ihrem Herzen Wurzel geschlagen hatten.

Überall in deutschen Landen finden jetzt Kolonialgedenkfeiern statt, erwecken wir das Gedächtnis an jene Zeit, wo das Schwarz-Weiß-Rot über unseren Kolonien flatterte. Und hoffen auf die Zeit, da es dort wieder an der Stange emporsteigen wird. —e.

Vorauszahlung der Beamtengehälter.

Für einen Monat.

Der Reichsminister der Finanzen hat sich entschlossen, den Reichsbeamten am 30. April 1924 die Bezüge wieder für einen ganzen Monat im voraus zahlen zu lassen. Er glaubt, die Verantwortung für diese Maßnahme trotz der noch bestehenden Schwierigkeiten im Interesse der Beamtenschaft auf sich nehmen zu müssen. Nach Wiedereinführung der monatlichen Vorauszahlung der Bezüge werden die Beamten gut daran tun, wie halbamtlich geraten wird, sich wieder ein Bankkonto einrichten und ihre monatlichen Bezüge auf dieses Konto überweisen zu lassen, und zwar sowohl aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen als auch insbesondere zur Förderung der gemeinnützigen Beamtenbanken. Es ist zu erwarten, daß die Länder und Gemeinden, soweit es ihre Finanzlage irgend gestattet, sich dem Vorgehen des Reiches anschließen werden.

800 Millionen Goldmark in Aussicht.

Gesicherte Zeichnungen.

In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in Stettin erklärte der Reichsinnenminister Dr. Jarres, daß nach zuverlässigen Meldungen eine der Hauptvoraussetzungen des ganzen Gutachtens der Sachverständigen, nämlich die Aufbringung der internationalen Anleihe von 800 Millionen Goldmark zugunsten Deutschlands, beste Aussicht habe, indem in Amerika 100 Millionen Dollar und in England 75 Millionen Dollar bereits als Zeichnungen gesichert erscheinen.

Weiter führte der Minister aus, Deutschland müsse die Verfügung über Rhein und Ruhr zum mindesten nach den Grundsätzen des Friedensvertrages und des Rheinlandabkommens ohne weitere Beschränkung wieder erhalten. Das sei auch die klare Auffassung der Sachverständigen, wenn diese sich auch in ihrem Gutachten zunächst nur mit den wirtschaftlichen Problemen zu befassen hatten. Die wirtschaftliche und fiskalische Einheit des Reiches könne ohne Wiederherstellung der Verwaltungshoheit nicht als gesichert angesehen werden, und die ungeheuren Leistungen, zu denen Deutschland sich verpflichten solle, könnten nur unter dieser gleichen Voraussetzung übernommen werden. Diese deutsche Auffassung werde offenbar auch von den Vereinigten Staaten und England sowie Italien geteilt, und selbst Belgien scheine sich dieser billigen Forderung nicht mehr ganz zu verschließen. Auch die Ehrenfragen des deutschen Volkes, die Entlassung der Gefangenen des Ruhrkampfes und der Ausgewiesenen müßten gleichen Schrittes mit erledigt werden.

Deutsche Volkspartei und Gutachten.

Ein Brief an den Reichskanzler.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat zu dem Gutachten der Sachverständigen über die deutschen Reparationen Stellung genommen und seinen Beschluß dem Reichskanzler Dr. Marx in folgendem Schreiben übermittelt:

„Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei ist geneigt, die Regierung bei ihren Bemühungen, zu einer Verständigung zu kommen, zu unterstützen. Er muß jedoch für die Deutsche Volkspartei entscheidenden Wert darauf legen, daß keine endgültige Regelung getroffen wird, ohne daß die Rückkehr der Ausgewiesenen und die Befreiung der Gefangenen in einer die deutschen Interessen restlos befriedigenden Weise sichergestellt werden.“

Im Auftrage des Parteivorstandes hat Staatssekretär z. D. Kempkes den Brief an den Reichskanzler unterzeichnet.

Der Prozeß gegen Hitlers Stoßtrupp.

(Zweiter Tag.)

§ München, 24. April.

Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Verhandlung im Prozeß gegen Angehörige des Stoßtrupps Hitler erhoben die Verteidiger Protest gegen die Verhaftung des Angeklagten Maurice, der geflohen war, sich jetzt aber selbst gestellt hat und sofort in Haft genommen worden ist. Der Staatsanwalt erklärte die Verhaftung für gerechtfertigt. Die Angeklagten gaben im großen und ganzen die ihnen zur Last gelegte Beteiligung an den einzelnen Unternehmungen zu. Sie erklärten, in dem Glauben gehandelt zu haben, daß zwischen Kahr, Lossow, Ludendorff und Hitler eine Einigung erzielt worden sei. Sie hätten sich als Soldaten gefühlt, und, da sie zu unbedingtem Gehorsam den Vorgesetzten gegenüber verpflichtet gewesen seien, die ihnen erteilten Befehle ausführen müssen.

Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß man bei der Bürgerbräuszene auch Landfriedensbruch annehmen könne, auf den Gefängnis und nicht Festung stände. Im weiteren Verlauf des Verhörs kam es zu Zusammenstößen zwischen der Verteidigung einerseits und dem Staatsanwalt sowie dem Vorsitzenden andererseits, da die Verteidigung wiederholt erklärte, daß von einem der Angeklagten Aussagen durch Drohungen mit Schutzhaft erzwungen worden seien. Staatsanwalt und Vorsitzender wiesen diese Angriffe zurück.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† **Der Reichskanzler auf Wahlreisen im besetzten Gebiet.** Dem Reichskanzler Dr. Marx ist die Einreise in das besetzte Gebiet durch den General Degoutte genehmigt worden. Der Reichskanzler wird am 27. April in Düsseldorf im Apollo-Theater in einer Wahlversammlung der Zentrumspartei sprechen.

† **Übertritt zu den Deutschvölkischen.** Nach Meldungen von volksparteilicher Seite sind in Pommern 37 deutschnationale Ortsgruppen geschlossen zu den Deutschvölkischen übergetreten.

† **Reichslandliste.** Verschiedene Landbünde in Süd- und Mitteldeutschland haben besondere Landlisten aufgestellt. Damit die überzähligen Stimmen dieser Listen nicht verloren gehen, ist ein besonderer Reichswahlvorschlag gemacht worden. Diese „Landliste“ enthält an erster Stelle Dr. Maretzki, Frhr. v. Lersner und Dr. Ponfick. Es soll hierin, wie der Reichs-Landbund mitteilt, keine Zersplitterung liegen, da es dem Empfänger eines Mandates überlassen bleibt, welcher Fraktion er sich später anschließt.

† **Die oberschlesischen Wahlvorschläge.** Der Kreiswahlausschuß in Oppeln hat für den 9. Wahlkreis, Oberschlesien, folgende Kreiswahlvorschläge anerkannt: Deutschnationale Partei, Deutschvölkische Freiheitspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsch-Soziale Partei, Zentrumspartei, Demokratische Partei, Sozialdemokratische Partei, Kommunistische Partei, Polnische Volkspartei. Dagegen wurden abgelehnt die Republikanische Partei Deutschlands, die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, die Deutsche Arbeitnehmerpartei, der Bund der Geusen und die Nationale Freiheitspartei.

† **Max Hölz nicht auf der kommunistischen Liste.** An die Spitze der kommunistischen Reichswahlliste ist entgegen den Ankündigungen nicht Max Hölz, der sächsische Aufstandsführer, sondern der Hamburger Ernst Thälmann gestellt. Auch an anderer Stelle ist Hölz von den Kommunisten nicht aufgestellt worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 26. April 1924.

—* **Billionenscheine.** Niemand weiß, welche Billionenscheine ungültig sind, so daß eine Aufklärung notwendig erscheint. Nur die einseitig bedruckten fünf, zehn und hundert Billionenscheine mit dem Datum des 1. November 1923 gelten nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Einlösungsfrist der Fünf-Billionenscheine bei der Reichsbank ist bis zum 5. Mai, die der zehn und hundert Billionenscheine bis zum 20. Mai verlängert worden. Wer noch im Besitz derartiger Scheine ist, kann sie also noch bei der Reichsbank umtauschen. Andere Billionenscheine, wie z. B. die Zwei-Billionenscheine oder Zehn-Billionenscheine mit neuerem Datum gelten weiter als Zahlungsmittel.

= **Halver,** 25. April. Am Freitag, den 2 Mai, mittags von 12—2½ Uhr findet hierselbst eine Mütterberatungsstunde statt.

& **Halver,** 25. April. In der auf Montag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses einberufenen Sitzung der Gemeindevertretung stehen folgende Punkte zur Verhandlung: 1. Haushaltsplan 1924. 2. Deckung des Gemeindefehlbetrages für 1924. 3. Vermietung des Verkaufsraumes am Hohenzollernpark. 4. Wohnungsmieten im Gemeindehause Cölnerstr. 32. 5. Beihilfen-Antrag. 6. Schiedsmannswahl. 7. Bewilligung von Staatsbeihilfen zu den Unterhaltungskosten der Rektoratschule. 8. Schulgeldordnung für die Rektoratschule.

+ **Ehringhausen,** 25. April. Auf vielseitigen Wunsch wird der Kirchliche Posaunenchor Halver bei guter Witterung am morgigen Sonntag um 11 Uhr vorm. in Ehringhausen am Denkmal einige Musikstücke zum Vortrag bringen.

× **Oberbrügge,** 26. April. Die Eheleute Carl Friedrich Ecker und Frau Lina Clara, geb. Pfannmüller hierselbst können am Montag, den 28. April das Fest ihrer Silbernen Hochzeit begehen. Wir entbieten dem Paare zu diesem Tage unsere besten Glückwünsche.

+ **Schalksmühle,** 24. April. Die S. G. V.-Abteilung Elberfeld-Barmen feiert am Sonntag, den 27. April 1924 ab 3 Uhr nachmittags im Hotel Hencke, Dahlerbrück ihr diesjähriges Frühlingsfest und beehrt sich, die Mitglieder der Abteilung Schalksmühle zur Teilnahme herzlichst einzuladen.

+ **Schalksmühle,** 25. April. Die nächste Mütterberatungsstunde findet hierselbst am Dienstag, den 29. April, nachm. von 2—4 Uhr statt.

+ **Kierspe,** 25. April. Der dritte Wahlvorschlag zu den Gemeinde- und Amtsvertreter-Wahlen der Gemeinde Kierspe wurde nach längeren, schwierigen Verhandlungen zurückgezogen.

= **Kierspe,** 24. April. Entgegen seinen bisherigen Gepflogenheiten, am Himmelfahrtstage eine Turnfahrt zu unternehmen, hat der T.-V. Kierspe 1871 die diesjährige Turnfahrt auf Pfingsten verschoben, weil hierselbst am Himmelfahrtstage ein großes Motorradrennen stattfindet. Die Turnfahrt soll in diesem Jahre nach dem Hermannsdenkmal gehen. Mit einer genauen Ausarbeitung des Planes ist man beschäftigt, da sehr viel daran liegt, die Teilnahme jedermann zu ermöglichen. Wir werden noch des Näheren darüber berichten.

= **Kierspe,** 24. April. Am Mittwoch abend fand im Berliner Hof eine gut besuchte Sitzung des Turnrats vom Turn-Vereins Kierspe 1871 statt. Es wurde beschlossen, das Gaujugendtreffen verbunden mit einer Sonnenwendfeier am 21. und 22. Juni d. Jrs. zu übernehmen. In großzügiger Weise wird man Vorbereitungen treffen, um das Fest allen Teilnehmern so angenehm als nur irgend möglich zu gestalten. Kierspe wird an den beiden Tagen der Treffpunkt von wenigstens 1000 auswärtigen Turnern sein. Das Ziel der Turnvereine soll nicht einseitig in der Uebung zum Turnen bestehen, nein, man will auch darüber hinaus sich an geselligem Zusammensein, an Spiel und Wandern sich erfreuen. Dazu bietet eine Teilnahme an diesem Feste so recht Gelegenheit. Der Turn-Verein Kierspe ist sich der Aufgabe bei der Uebernahme derartiger Veranstaltungen stets bewußt gewesen und sind wir überzeugt, daß auch dieses Mal ein gutes Gelingen gewährleistet ist.

& **Kierspe,** 25. April. In der Nacht vom 22.—23. April wurde dem Landwirt Aug. Hemicker zu M.-Schmidthausen durch Diebe einen Besuch abgestattet. Alles lag am Morgen des 23. April in der Küche durch-

---

„Tote, die leben“

Roman von A. Hottner-Grefe.

69) Nachdruck verboten.

19, 4, 19, I.

Aber daß die einen sehr tiefen Sinn hatten für Hugo Mahr, das war doch ganz unzweifelhaft.

Felix Mirbach dachte angestrengt nach. Wie konnte man diese Nummern denn nur in einen Zusammenhang bringen mit Hugo Mahr? Oder in einen Zusammenhang mit jener schwarzverschleierten Frau?

Schon wandte der grübelnde Mann sich zum Gehen, da wehte ihn ein starker, fast betäubender Geruch an. Er tastete nach seiner Brieftasche. Ja! Dahier steckte noch jenes Sacktuch, welches Mahr in seinem einstigen Stammlokal, beim Elterlein, vergessen hatte.

Und plötzlich sah der Mann, welcher in tiefes Nachdenken versunken, schon den Weg nach der Stadt zurück eingeschlagen hatte, ein Bild vor sich. Etwas, worauf Agnes besonders hingewiesen hatte: Weshalb meldete Pfiff, der getreue Hund im Jagdhause, nicht die Annäherung eines Fremden? Weshalb kam er nicht seinem bedrohten Herrn zu Hilfe?

Hatte vielleicht jemand ein starkes Betäubungsmittel auf irgend eine Weise dem Hunde beigebracht, um ihn für einige Stunden unschädlich zu machen? Felix Mirbach sann und sann.

Wenn man das ergründen könnte. Wenn man es herausbrächte!

Daß dieses Tuch Hugo Mahr gehörte, erschien völlig unzweifelhaft. Es trug sogar in einer Ecke zwei winzige, eingenähte Buchstaben: H. M.

„H. M.?“ wiederholte Felix Mirbach laut. Und jählings blieb er stehen.

H. M.? Das waren dieselben Anfangsbuchstaben wie bei dem Namen seiner eigenen Tochter, Hedwig Mirbach!

Daß ihm dies nicht schon früher aufgefallen war! Er riß das Zeitungsblatt, welches er sich gekauft hatte, aus der Tasche seines Ueberrockes. Da standen ja eine ganze Menge von Einzelheiten in bezug auf den Mord oder das Unglück im Irweinschen Jagdhause. Und da war auch die Rede von ein paar Notizen, welche Herr Irwein noch in sein Buch eingetragen hatte am Abend, ehe er starb.

Lauter Notizen, welche sich — zum Teile bestimmt — auf Hedwig bezogen. Aber der andere Teil?

Der konnte auch auf jemanden ganz anderen bezogen werden. Der paßte ganz vorzüglich auch auf Hugo Mahr!

Immer stärker wurde in Felix Mirbach die Ueberzeugung: Hugo Mahr hatte bei jenem Verbrechen eine Rolle gespielt. Er war derjenige, welcher eigentlich die Hauptrolle spielte in jener Unglücksnacht! Die Uebereinstimmung der Namensbuchstaben konnte jeden irreführen. Besonders, da ja niemand an Mahr dachte, da man allgemein glaubte, der sei in Amerika und dort vielleicht längst verdorben oder gestorben.

Aber Agnes hatte ja auch erzählt, daß sie Mahr gesehen. Sie würde das bestimmt heute noch Rolf berichten. Hella wußte es ja übrigens schon. Die hatte ja Mahrs Verfolgung durch Agnes mitgemacht.

Also: Man würde Mahrs Spur finden, auch ohne alles Zutun von seiner, Mahrs, Seite. Er konnte am Ende sogar sein gegebenes Wort halten und brauchte nicht geradezu zum Verräter zu werden. Freilich: Ob er je noch sein Geld von Mahr erhalten würde, wenn der erst einmal die Spürer auf seiner Fährte fühlte, das war mehr als zweifelhaft.

Und doch brauchte er, Mirbach, dieses Geld jetzt gerade so bitter notwendig. Er mußte es haben, Hedwigs wegen.

Felix Mirbach schritt schon zwischen den Villen einer der allervorgeschobensten Gassen dahin. Irgendwie erschien ihm die Gegend hier als besonders bekannt. War er nicht vor Jahren hier öfters gewesen? Dunkel erinnerte er sich. Ja! Da hatte einer der feurigsten Verehrer seiner Schwester Jutta seine Villa. Damals in den lustigsten Zeiten waren die Geschwister Mirbach manchesmal da eingeladen gewesen. Wie hatte jener Baron nur geheißen?

Mirbach dachte angestrengt nach.

Rosenberg?

Ja! Viktor Rosenberg! So war der Name gewesen. Und die Villa mußte in allernächster Nähe sein.

Neben Mirbach lief eine hohe Gartenmauer hin. Ganz abseits von der Straße, durch einen weiten Vorgarten getrennt, lag ein Haus.

Hier! Hier war es! Jetzt besann er sich ganz genau. Da war ja auch schon das Türchen in der Mauer, durch welches sie damals stets eingelassen wurden. Darüber die Hausnummer 10.

Ein Porzellanschildchen war neben dem Türlein. „Viktor Rosenberg“.

Darunter stand noch eine Zeile: 19. Bez., Nr. 19.

Felix Mirbach hemmte plötzlich seinen Schritt.

„19/4, R . . . gasse, Nr. 19“ stand da ganz deutlich. Das hieß: 19. Bezirk, Rayon 4 und die Hausnummer stand auch dabei.

Da wären ja dieselben Ziffern, bis auf die Nummer 1. Die konnte das Stockwerk bedeuten.

Und die Villa gehörte immer noch jenem Baron Viktor Rosenberg, den Jutta einst so gut gekannt hatte.

Felix Mirbach stand zaudernd. Was sollte er tun? Alles konnte Sinn und Bezug haben. Und doch konnte auch alles wieder ein Spiel des Zufalls sein.

Aber wenn Jutta am Ende doch lebte? Er dachte an den Bericht seines Wohnungsgebers, von dem Schwerkranken, welchen eine Dame in Trauer nach dem Sanatorium gebracht hatte. Er dachte daran, daß sein Freund gesagt hatte, jene Frau hätte Juttas Gestalt, ihre Bewegungen. Und er dachte daran, daß auch den Zettel mit diesen Ziffern eine Frau in Trauerkleidern für Hugo Mahr abgegeben hatte.

Wenn seine Schwester Jutta, wenn Heinz Irwein noch lebten — um Herrgotts willen, dann bestanden da am Ende noch mehr feine Zusammenhänge. Dann konnte alles eine vollkommen neue Gestalt annehmen. Wenn er selbst jetzt hinausführe zu Rolf Irwein? Wenn er ihm die paar Anhaltspunkte gäbe? Der müßte ihm doch zu großem Danke verpflichtet sein dann. Er, Mirbach, würde Hugo Mahr gar nicht nennen. Oder, was noch besser war, er würde erst noch selbst mit Mahr zu sprechen trachten. Daß er nicht in Wien sei, daran glaubte er absolut nicht.

Er stand immer noch in ein tiefes Nachdenken versunken. Was sollte er tun? Das Geld, welches Mahr ihm versprochen, das brauchte er unumgänglich notwendig für Hedwig. Aber es reizte ihn ungemein, Mahr zu entlarven.

(Fortsetzung folgt.)

einander. Ob was gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Vor einigen Tagen wurde ebenfalls bei dem Landwirt Witte in Antlenberg eingebrochen, wo die Diebe einen Topf Sahne, Eier, einige Pfund Butter und dergl. mitgehen hießen.

= **Rönsahl,** 25. April. Der Landwirt Otto Lausberg in Haarhausen, hiesiger Gemeinde geriet am Donnerstag, den 17. d. Mts., nachmittags beim Anspannen seiner beiden Pferde zu Fall. Hierbei wurde er von dem jüngsten Pferde so auf den Kopf getreten, daß er in das Krankenhaus zu Wipperfürth überführt werden mußte. Er erlitt einen Ober- und Unterkiefer-Knochenbruch. Gefahr für das Leben ist nicht vorhanden.

+ **Kierspe-Bhf.,** 24. April. Das Doppelquartett „Rheingold" Grünenbaum gab unter Mitwirkung des Doppelquartetts „Westfalengruß" Kierspe am 2. Ostertage im Cramerschen Saale ein Konzert. Nachdem bereits 2 Gesangvereins-Konzerte innerhalb kurzer Zeit voraufgegangen waren, hatten sich die Gäste nicht in der Zahl eingefunden, wie man es gewünscht hätte. Die Leistungen beider Vereine wurden uns im besten Lichte vorgeführt, und ernteten sie durch ihre Vorträge, die auf einem sorgfältig ausgearbeiteten Programm beruhten, reichen Beifall.

Dortmund, 24. April. Liebestragödie. In einem Wäldchen bei Oespel wurden gestern auf einer Bank die Leichen eines jungen Liebespaares aufgefunden. Es soll sich um einen jungen Mann aus Eichlinghofen handeln, während das Mädchen aus Oespel stammt. Beide Leichen weisen am Kopfe mehrere Schußwunden auf. Die jungen Leute hatten am zweiten Ostertage an einer Ballfestlichkeit in einer benachbarten Wirtschaft teilgenommen. Obwohl Waffen am Tatorte nicht vorgefunden wurden, da die Leichen ihrer Wertgegenstände beraubt waren, nimmt man an, daß es sich um eine Eifersuchtstragödie handelt.

Hüingsen, 23. April. Traurige Kunde lief dieser Tage von den hiesigen Auswanderern, die ihre Fahrt nach Brasilien angetreten haben, ein. Der etwa 23jährige Auswanderer Fritz Bunse wurde bei der Ueberfahrt infolge eines sehr heftigen Sturmes im Golfe von Biscaya über Bord geschleudert und ertrank vor den Augen seiner Kameraden. Als die Nachricht hier eintraf, starb auch die Mutter des Verunglückten.

Buer, 22. April. Münzenfund bei Ausschachtungsarbeiten. Römische Münzen sind bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände von Haus Berge gefunden worden. Es handelt sich um Kupfermünzen, die, nach der Ansicht eines Münzkundigen, zweifellos römischen Ursprungs sind. Auf der Vorderseite tragen sie den schön modellierten Kopf des Kaisers Konstantin I. mit der Umschrift: Constantinus P. F Aug. Die Rückseite trägt eine modellierte Darstellung des Sonnengottes mit der Umschrift: Soli Infieto Comiti und das Münzzeichen des damaligen römischen Kaisersitzes Trier. Als Entstehungszeit dieser Münzen kann man mit Sicherheit auf die Zeit 320 nach Christi schließen, zumal Kaiser Konstantin I. „Der Große" damals das Christentum zur Staatsreligion erklärte und man sich seitdem keiner heinischen Sinnbilder und Inschriften mehr bedient haben wird.

Kiersper wählt bürgerliche Einheitsliste!

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle"
und
„Landmanns-Sonntagsblatt"

Börse und Handel.

Festere Haltung.

* Berlin, 24. April.

Die gestern schließlich eingetretene leichte Erholung wich bei Beginn des heutigen Verkehrs zunächst einer kleinen Abschwächung, die sich besonders am Montanaktienmarkte bemerkbar machte. Im großen und ganzen war aber einige Widerstandsfähigkeit festzustellen. Die anfänglichen Rückgänge hielten sich in sehr bescheidenen Grenzen. Die meisten Umsatzgebiete konnten sich gleich von vornherein gut behaupten. Die festere Haltung nahm späterhin an Kraft zu, das Geschäft gewann aber keine größere Ausdehnung.

Billionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	24. 4. gesucht	24. 4. angeb.	23. 4. gesucht	23. 4. angeb.
100 Holland	156,61	157,39	156,61	157,39
100 Dänemark	70,42	70,78	70,32	70,68
100 Schweden	110,47	111,03	110,22	110,78
100 Norwegen	58,60	58,90	58,45	58,75
100 Finnland	10,52	10,58	10,52	10,58
1 Amerika	**4,19**	**4,21**	**4,19**	**4,21**
1 England	18,450	18,545	18,455	18,545
100 Schweiz	74,61	74,99	74,21	74,59
100 Frankreich	27,43	27,57	28,43	28,57
100 Belgien	23,34	23,46	24,34	24,46
100 Italien	18,85	18,95	18,95	19,05
100 Tschechien	12,45	12,54	12,46	12,54
100T Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100T Ungarn	5,48	5,52	5,58	5,62

* Unveränderte Großhandelspreise. Die auf den Stichtag des 22. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 15. April (124,1) mit 124,3 nahezu unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 109,7 (Vorwoche 109,4), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 91,0 (91,1), Industriestoffe 151,7 (151,4), davon die Gruppe Kohle und Eisen 141,4 (141,8), Inlandswaren 112,2 (112,0), Einfuhrwaren 185,1 (184,4).

Kleine Nachrichten.

Stand der Reichshauptkasse.

Berlin, 24. April. Nach einer Übersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse in der Zeit vom 11. bis 20. April 1924 beträgt die Summe der Einzahlungen 100 742 783, die Summe der Auszahlungen 81 461 997 Goldmark. Mithin ist ein Überschuß von 19 280 786 Goldmark zu verzeichnen. Der Erlös aus der Regelung von Rentenmarkschatzwechseln ergibt für den gleichen Zeitraum eine Zunahme von 7 092 159 Goldmark.

Tarife für Reichsarbeiter.

Berlin, 24. April. Im Reichsverkehrsministerium ist der neue Lohntarifvertrag für die Arbeiter der Reichswasserstraßenverwaltung abgeschlossen worden. Auf Grund einer besonderen Vereinbarung wird er auch für die den preußischen Ministerien für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterstehenden Arbeiter der preußischen Wasserbauverwaltung angewendet. Der Lohntarif ist mit folgenden Arbeitnehmervereinigungen abgeschlossen: dem Deutschen Verkehrsbund, Reichsabteilung für Binnenschiffahrt, Flößerei- und Wasserbaupersonal, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter, Fachverband für Wasserbaubedienstete, dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer und dem deutschen Metallarbeiterverband.

Ansprache Hindenburgs.

Braunschweig, 24. April. Die Ortsgruppe Wolfsburg-Heßlingen-Rothenfelde des „Stahlhelms" hielt in Gegenwart des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg in Wolfsburg ihre Fahnenweihe ab. Der Generalfeldmarschall, der im Festzug mitmarschierte, wurde stürmisch gefeiert. Er begrüßte eine Gruppe von Altveteranen durch Handschlag und richtete nach der feierlichen Fahnenweihe folgende Worte an die Versammelten: Sie alle können mithelfen, unser deutsches Volk vorzubereiten, um dereinst würdig bestehen zu können. Jeder an seiner Stelle. Wir müssen die Treue wieder zu Ehren bringen durch Ehrbarkeit und Arbeitsamkeit. Ohne diese alten deutschen Tugenden kommen wir nicht vorwärts.

Der sächsische Textilarbeiterstreik.

Greiz, 24. April. Zu dem Konflikt im Verbande der Sächsisch-Thüringischen Webereien wird gemeldet: In Glauchau und Meerane wird im Rahmen des Schiedsspruches des Reichsarbeitsministers voll gearbeitet. In Pößneck kehrten erst 60 % der Arbeiterschaft in die Betriebe zurück. Da es in Pößneck wiederholt zu Belästigungen der Arbeitswilligen kam, wurde die Landespolizei verdoppelt.

Turnen, Spiel und Sport.

= **Kierspe,** 24. April 1924.

Lenne-Bollme-Turngau. Kreis VIIIa.

Am Sonntag, den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet in Altena in der Jugendherberge (auf der Burg) eine Zusammenkunft sämtlicher Vereins- und Bezirksjugendwarte beim Gaujugendwart Willschütz statt. 1. Besprechung über Gaujugendtreffen am 21. und 22. Juni in Kierspe. 2. Arbeiten für Sommerhalbjahr 1924 im Interesse der Jugendsache. 3. Verschiedene vertrauliche Fragen.

I. Bezirk Lenne-Bollme-Turngau.

Am kommenden Sonntag, den 27. April findet die 2. Bezirksvorturnerstunde beim Turn-Verein Rönsahl statt. — Tagesordnung: Bezirksturnfest, Trommlerkorps etc. Im Interesse der Sache ist zahlreicher Besuch dringend erforderlich.

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Kiersper wählt bürgerliche Einheitsliste!

Gemäß § 49 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen und Amtsversammlungen werden folgende von dem Wahlausschusse für die Gemeindevertretung und die Amtsversammlung Kierspe zugelassenen Wahlvorschläge zur öffentlichen Kenntnis gebracht

a) Amtsversammlung Kierspe.

1. Wahlvorschlag der Arbeitnehmergruppe.
1. Karl Pelz, Landwirt und Fabrikarbeiter, Wilbringhausen.
2. Karl Dösseler, Geschäftsführer, Kierspe-Bhf.
3. Gottlieb Wilhelm Kuhbier, Lehrer, Kierspe.
4. Wilhelm Lüttgen, Drechsler Grüne.
5. Wilhelm Winter, Bauarbeiter, Kierspe-Bhf.
6. Heinrich Sondermann, Schmied, Beckinghausen.
7. Otto Meisterjahn, Lagerhalter, Kierspe.
8. Ernst Dunkel, Schmied, Kierspe-Bhf.
9. Willi Kölsche, Schmied, Grünenbaum.
10. Leopold Schuster, Drechsler, Bollwerk.

2 Wahlvorschlag „Bürgerliche Einheitsliste".
1. August Vollmann, Bäcker u. Konditor, Kierspe.
2. Fritz Gogorten, Gegenbuchführer, Rönsahl.
3. Franz Vollmann, Fabrikant, Vollme.
4. Heinrich Höll, Landwirt, Höferhof.
5. Heinrich Kumpmann, Sattlermeister, Kierspe-Bahnhof.
6. Fritz Frettlöh, Landwirt, Nott.
7. Fritz Theodor Voßwinkel, Kaufmann, Vollme.
8. Ernst Küch, Landwirt, Elbringhausen.

b) Gemeindevertretung Kierspe.

1. Wahlvorschlag der Arbeitnehmergruppe.
1. Gustav Reppel, Angestellter, Bollwerk.
2. Karl Dösseler, Geschäftsführer, Kierspe-Bhf.
3. Karl Pelz, Landwirt und Fabrikarbeiter, Wilbringhausen.
4. Fritz Bauckhage, Landwirt, Ober-Bremecke.
5. Wilhelm Winter, Bauarbeiter, Kierspe-Bhf.
6. Gottlieb Wilhelm Kuhbier, Lehrer, Kierspe.
7. Ernst Dunkel, Schmied, Kierspe-Bhf
8. Max Becker, Werkmeister, Bollwerk
9. Max Leinkauf, Schmied, Oberbrügge.
10. Fritz Linde, Aufsteller, Höferhof.
11. Hermann Wiegold, Schmied, Kierspe-Bhf,
12. Hugo Ackermann, Hammerschmied, Borth.
13. Adolf Rittinghaus. Fabr.-Arb., Vollme.
14. Fritz Burghardt, Maurer, Kierspe-Bhf.
15. Ernst Blomberg, Werkmeister, Bollwerk.
16. Ernst Rotstein, Fabr.-Arb, Kierspe.
17. Walter Sechtenbeck, Eisenbahnarb., Kierspe-Bahnhof.
18. Heinrich Sondermann, Hammerschmied, Beckinghausen.
19. Wilhelm Lüttgen, Drechsler. Grüne.
20. Peter Plate, Schmied, Kierspe-Bhf.

2. Wahlvorschlag „Bürgerliche Einheitsliste".
1. Wilhelm Winter, Landwirt, Höferhof.
2. Wilhelm Schmidt, Uhrmacher, Kierspe-Bhf
3. Reinhold Engstfeld, Fabrikant, Bollwerk
4. Karl Markus, Postbetriebsassistent, Kierspe.
5. Heinrich Schumacher, Landwirt, Vornberg.
6. August Küch, Landwirt, Antlenberg
7. Johann Wilhelm Plate, Schreinermeister, Kierspe.
8. Otto Menn, Prokurist, Kierspe-Bhf.
9. Wilhelm Bisitz, Fabr.-Arb, Höckinghausen.
10. Ewald Ecks, Gastwirt, Oberbrügge.
11. Heinrich Plate, Fabrikant, Kierspe.
12. Hugo Haase, Schlosser, Sankel.
13. Friedrich Vogel, Oberbahnmeister, Kierspe-Bhf
14. Fritz Wülfrath, Anstreicher, Ober Bremecke.
15. Gustav Becker, Landwirt Kiersper-Löh.
16. August Nachtrodt, Landwirt, Beckinghausen.
17. Carl August Wirth, Fabrikant, Kierspe-Bhf.
18. Karl Dornseif, kaufm. Angestellter, Kierspe.
19. Theodor Becker, Kaufmann, Kierspe-Bhf.
20. Wilhelm Borlinghaus, Landwirt, Windfuhr.
21. Wilhelm Stratmann Sparkassen-Direktor, Kierspe.

Die Wähler dürfen auf ihrem Stimmzettel die Namen **nur aus einem einzigen** der vorstehend gegebenen Wahlvorschläge entnehmen. Das Entnehmen der Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen hat die Ungültigkeit des Stimmzettels zur Folge

Kierspe, den 24. April 1924

Der Gemeindevorsteher:
Reppel.

Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Halver und Umgegend zur gefl Kenntnisnahme, daß ich in **Halver, Mühlenstr. 22,** ein

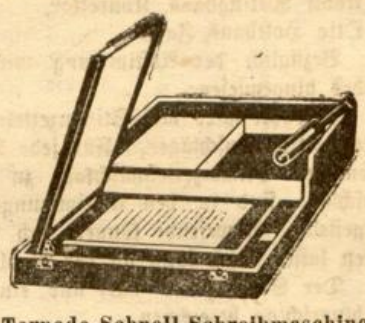
Flaschenbier-Geschäft

eröffnet habe.

Liefere **Bier** pro Flasche zu 30 Pfg. und **Limonade** zu 15 Pfg. franko Haus. Wiederverkäufer Sonderpreise.

Rudolf Winkler.

Vervielfältigungs-Apparate
für Geschäfte und Vereine.



Torpedo-Schnell-Schreibmaschine,
Adler-Schreibmaschine
Kleinadler für Geschäfte m. klein. Korresp.
Typendrucker für jedes moderne Kontor unentbehrlich. 725
Büromöbel.
Verlangen Sie kostenlose unverbindliche Vorführung.
Alleinvertrieb für Märkisch-Sauerland:
Ernst Bergmann, Halver i. W.
Fachgeschäft für Bürobedarf,
Fernspr. Nr. 143.

Rosenthal Patent-Pianos Schmitt
Erstklassiges Fabrikat von hervorragenden Künstlern auf das Beste begutachtet, in hochfeiner Ausführung.
Günstige Bedingungen.
RATENZAHLUNGEN GESTATTET
CARL SCHMITT-HAGEN i. W.
HOFPIANOFABRIK

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 27. April, vorm. 10 Uhr Predigt. Pastor D. Dresbach. Freitag abend 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor. Samstag 3 Mai Kirchl Unterricht 11 Uhr Konfirmanden, 2 Uhr Katechumenen.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag 27. April nachm 1,30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr, Bibelstunde. 5,30 Uhr Jungfrauenverein, 8 Uhr Jünglingsverein Dienstag, 8,30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch, 8,30 Uhr, Jünglingsverein. Freitag abend 8,30 Uhr, Männerchor. Samstag abend 8,30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a Sonntag, 27. April morgens 9,30 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Millard Bohwinkel 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag Redner Prediger Millard Mittwoch abend Vortrag Evangelist C. Schirp. Samstag, abends 8 Uhr, Jünglingsverein.

Kath. Gemeinde Halver. 27. April Weißer Sonntag, 7 Uhr Frühmesse 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Erstkommunion der Kinder. 3 Uhr Dankandacht. 1. Mai Donnerstag abends 8 Uhr Mai-Andacht. 2. Mai Herz-Jesu-Freitag morgens 7,15 Uhr Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 27. April, 10 Uhr Gottesdienst. 3 Uhr Jungmädchenverein. 6 Uhr Jugendverein. Montag, 8,30 Uhr Männerchor, Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde Donnerstag, 8,30 Uhr, Männer- und Jünglingsverein Freitag, 8,30 Uhr Jugendverein. Samstag, 8,30 Uhr Gemischter Chor

Evang Gemeinde Brügge. Sonntag, 27. April 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, 8,30 Uhr Posaunenchor, 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe Ahelle.

Cornedbeef
pro 6 Pfd. Büchse Mk. 2,85.
Schmalz
garant rein, 70 Pfg
Gebr. Haase, Halver.
Telefon 151.

Füllfederhalter
in Preisen von
3,50 bis 16 Mk.
vorrätig
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Der Ruck nach rechts – wählt deutschnational!

Gemeinde Halver.

Wahl zur Gemeindevertretung und Amtsversammlung.

Gemäß § 49 der Wahlordnung werden die von den Wahlausschüssen zugelassenen Wahlvorschläge für die Wahl zur Gemeindevertretung und Amtsversammlung nachstehend bekanntgegeben:

a) Gemeindevertretung.

Wahlvorschlag Nr. 1.

Kennwort: Albert Faust, Halver.

1. Albert Faust, Former, Halver,
2. Adolf Bremicker, Schlosser, Halver,
3. Erich Morlinghaus, Schlosser, Ober-Herweg,
4. Georg Dunkel, Bohrschmied, Halver,
5. Theodor Schmitt, Schmied, Herweger-Schleifkotten,
6. Paul Haase, Gabelrecker, Carthausen,
7. Hugo Gutberlet, Fabr.-Arb., Heesfeld,
8. Rudolf Marx, Fabr.-Arb., Oeckinghausen,
9. Adolf Schröder, Fabr.-Arb., Oeckinghausen,
10. Ludwig Krönke, Schleifer, Ehringhausen,
11. Adolf Kleinjung, Zimmermann, Halver,
12. Adolf Käutner, Schlosser, Schwenke,
13. Karl Schulte jr., Fabr.-Arb., Oeckinghausen,
14. Karl Schmidt, Former, Halver,
15. Willi Koch, Gabelschmied Nieder-Herweg.

Wahlvorschlag Nr. 2.

Kennwort: Liste Paulmann.

1. Otto Paulmann, Landwirt, Mesenhohl,
2. Adolf Welter, Generalagent und Schneidermeister, Halver,
3. Heinrich Giersieper, Fabrikant, Ehringhausen,
4. Gustav Adolf Enneper, Landwirt, Engstfeld,
5. Heinrich Finnern, Prokurist, Halver,
6. Ernst Fingerhut, Kaufmann, Halver,
7. Karl Lausberg, Landwirt, Ober-Vahlefeld,
8. Ernst Osenberg, Landwirt, Bever,
9. Paul Mühlen, Hauptlehrer, Halver,
10. Karl Krefting, Wirt und Landwirt, Grünenbaum,
11. Cornelius Schürmann, Fabrikant, Halver,
12. Wilhelm Spieß Schuhmachermeister, Halver,
13. Ernst Dahlhaus, Amtsobersekretär, Sticht,
14. Eugen Zimmermann, Landwirt, Anschlag,
15. Bernhard Kemper, Fabrikant, Halver,
16. Otto Clever, Landwirt, Ehringhausen,
17. Bernhard Thissen, Hauderei und Landwirt, Halver,
18. Otto Voß, Fabrikant, Langenscheid

b) Amtsversammlung.

Wahlvorschlag Nr. 1.

Kennwort: Adolf Bremicker, Halver.

1. Adolf Bremicker, Schlosser, Halver,
2. Georg Dunkel, Bohrschmied, Halver,
3. Erich Morlinghaus, Schlosser, Ober-Herweg,
4. Fritz Schütter, Fabr.-Arb, Oeckinghausen.

Wahlvorschlag Nr. 2.

Kennwort: Liste Enneper.

1. Gustav Adolf Enneper, Landwirt, Engstfeld,
2. Ernst Fingerhut, Kaufmann, Halver,
3. Cornelius Schürmann, Fabrikant, Halver,
4. Otto Paulmann, Landwirt, Mesenhohl.

Bezüglich der Abstimmung wird auf Folgendes hingewiesen:

Gewählt wird mit Stimmzettel in amtlich gestempelten Umschlägen. Für jede Wahl ist ein besonderer Stimmzettelumschlag zu verwenden. Umschläge sind in den Abstimmungslokalen bereitgestellt. Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Wahl teilnehmen.

Der Stimmzettel darf nur einen einzigen Wahlvorschlag bezeichnen.

Die Bezeichnung geschieht entweder durch Angabe mindestens eines den Wahlvorschlag zweifelsfrei kennzeichnenden Bewerbers oder durch Angabe der Partei oder des sonstigen Kennwortes.

Weitere Angaben oder Kennzeichen machen die Stimmzettel ungültig. Durchstreichungen auf Stimmzetteln gelten nicht als Kennzeichen. Die Angabe der Partei neben der Angabe eines oder mehrerer den Wahlvorschlag kennzeichnenden Bewerber oder neben der Angabe des sonstigen Kennworts oder neben beiden machen den Stimmzettel nicht ungültig.

Der Stimmzettel muß von weißem oder weißlichem Papier und darf mit keinem Kennzeichen versehen sein; die Verwendung von Zeitungspapier ist zulässig. Der Stimmzettel soll 9—12 Ztm. groß sein und ist von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der kein unzulässiges Kennzeichen haben darf, abzugeben.

Halver, den 24. April 1924.

Der Vorsitzende der Wahlausschüsse.
Fernholz, Gemeindevorsteher.

Allgemeine Ortskrankenkasse, Kierspe.

Wegen vorgerückten Alters unseres jetzigen suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

Geschäftsführer.

Bewerber mit den nötigen Vorkenntnissen wollen Angebot mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einreichen.

Fritz Schuster,
Kierspe-Bhf.

Gemeinde Schalksmühle.

Wahl zur Gemeindevertretung und Amtsversammlung.

Gemäß § 49 der Wahlordnung werden die von den Wahlausschüssen zugelassenen Wahlvorschläge für die Wahl zur Gemeindevertretung und Amtsversammlung nachstehend bekanntgegeben:

a) Gemeindevertretung.

Wahlvorschlag Nr. 1.

Kennwort: Friedrich Schalenbach, Schalksmühle.

1. Friedrich Schalenbach, Galvaniseur, Schalksmühle,
2. Adolf Rittinghaus, Konrektor, Schalksmühle,
3. Gustav Ackermann, Packmeister, Strücken,
4. Carl Eversberg, Montiecer, Schalksmühle,
5. Hugo Lauer, Bahnschaffner, „
6. Hermann Diergarten, Faktor, „
7. Heinrich Pfender, Lagerarbeiter, „
8. Louis Holthaus, Lagerhalter, „
9. Johann Ellermann, Ober-Monteur, „
10. Albert Kleinschmidt, Konsum-Verwalter, Schalksmühle,
11. August Selzer, Montierer, Schalksmühle,
12. Wilhelm Lüdebrink, Prokurist, „

Wahlvorschlag Nr. 2.

Kennwort: Otto Bornmann, Schalksmühle.

1. Otto Bornmann, Hammerschmied, Schalksmühle,
2. Robert Eicker, Schleifer, „
3. Hermann Kokus, Automatensteller, „
4. Hugo Ludwig, Fabr.-Arb, „
5. Alfred Riebold, Schmied, „
6. Karl Weck jr., Presser, Schalksmühle, Hälverstr.
7. Albert Borlinghaus, Galvaniseur, Schalksmühle,
8. Adam Zinn, Fabr.-Arb., „

Wahlvorschlag Nr. 3.

Kennwort: Curt Jaeger, Schalksmühle,

1. Curt Jaeger, Diplom-Ingenieur, Schalksmühle,
2. Hugo Schnöring, Fabrikant, „
3. Richard Cramer, Landwirt, Reeswinkel,
4. Theodor Schulz, Uhrmacher, Schalksmühle,
5. Arnold Bongert, Landwirt, Rotthausen,
6. Willi Groll, Fabrikant, Wippekühl,
7. Robert Husser, Metzgermeister, Schalksmühle,
8. Ernst Vormann, Landwirt, Herberge.
9. Ernst Spelsberg, Fabrikant, Schalksmühle,
10. Kurt Bonin, Sattlermeister, „
11. Wilhelm Hedfeld, Händler, „
12. Ewald Borlinghaus, Schreinermeister, Schalksmühle.

b) Amtsversammlung.

Wahlvorschlag Nr 1.

Kennwort: Otto Bornmann, Schalksmühle,

1. Otto Bornmann, Hammerschmied, Schalksmühle,
2. Albert Borlinghaus, Galvaniseur, „

Wahlvorschlag Nr. 2.

Kennwort: Hugo Schnöring, Schalksmühle.

1. Hugo Schnöring, Fabrikant, Schalksmühle,
2. Kurt Jäger, Diplom-Ingenieur, „
3. August Schulz, Bäckermeister, „
4. Gustav Schröder, Fabrikant, „
5. Adolf Rittinghaus, Konrektor, „
6. Otto Holthaus, Faktor, „

Bezüglich der Abstimmung wird auf Folgendes hingewiesen:

Gewählt wird mit Stimmzetteln in amtlich gestempelten Umschlägen. Für jede Wahl ist ein besonderer Stimmzettelumschlag zu verwenden. Umschläge sind in den Abstimmungslokalen bereitgestellt. Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Wahl teilnehmen.

Der Stimmzettel darf nur einen einzigen Wahlvorschlag bezeichnen.

Die Bezeichnung geschieht entweder durch Angabe mindestens eines den Wahlvorschlag zweifelsfrei kennzeichnenden Bewerbers oder durch Angabe der Partei oder des sonstigen Kennwortes.

Weitere Angaben oder Kennzeichen machen die Stimmzettel ungültig. Durchstreichungen auf Stimmzetteln gelten nicht als Kennzeichen. Die Angabe der Partei neben der Angabe eines oder mehrerer den Wahlvorschlag kennzeichnenden Bewerber oder neben der Angabe des sonstigen Kennworts oder neben beiden machen den Stimmzettel nicht ungültig.

Der Stimmzettel muß von weißem oder weißlichem Papier und darf mit keinem Kennzeichen versehen sein. Die Verwendung von Zeitungspapier ist zulässig. Der Stimmzettel soll 9:12 Ztm groß sein und ist von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der kein unzulässiges Kennzeichen haben darf, abzugeben.

Schalksmühle, den 24. April 1924.

Der Vorsitzende der Wahlausschüsse.
Diergarten, Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag,** den 28. 4. 24. werde ich in **Mühlenschmidthausen** etwa

20 Raummeter Fichten-, Gruben- und Stempelholz

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. Sammelpunkt für Käufer um **3 Uhr nachm. am Hammerwerk** südlich Mühlenschmidthausen.

Meinerzhagen, den 24. 4. 1924.

Wehage,
Obergerichtsvollzieher in Meinerzhagen.

Gemeinden Halver und Schalksmühle.

Wahlen zum Reichstage, zu den Gemeindevertretungen Halver und Schalksmühle und zur Amtsversammlung Halver.

Die gemeinsamen Wahlen zum Reichstage, zu den Gemeindevertretungen Halver und Schalksmühle und zur Amtsversammlung Halver finden am **Sonntag, den 4. Mai 1924,** von **8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags** statt.

Abstimmungsbezirke, Wahlräume, Wahlvorsteher u. Stellvertreter sind:

Bezeichnung des Stimmbezirks	a) des Wahlvorstehers b) des Stellvertreters: Name	Stand	Wohnort	Wahlraum
a Gemeinde Halver.				
1. Bezirk, Schulbezirk Halver West	a. Escher Fritz	Hauptlehrer	Halver	Gasthaus zur Fuhr in Halver
	b Reitz Rudolf	Fabrikant	„	
2. Bezirk, Schulbezirk Halver Ost	a. Rittinghaus Heinrich sen.	Lehrer i. R.	„	Gasthaus zur Post in Halver
	b. Welter Adolf	General-Agent	„	
3. Bezirk, Schulbezirk Bergfeld	a. Kirchhoff Ernst	Landwirt	Bergfeld	Gasthaus Fritz Funke in Hagebücherhöh
	b. Limprecht Karl	Fabrikant	Schneehohl	
4. Bezirk, Schulbezirk Anschlag	a. Enneper Gust. Ad.	Landwirt	Engstfeld	Wartesaal II/III. Klasse am Bahnhof Anschlag
	b. Pulvermacher Wilh.	„	Bommert	
5. Bezirk, Schulbezirk Schwenke	a. Ennerer Hugo	Fabrikant	Schwenke	Gasthaus zur Post Bahnhof Schwenke
	b. Wiebusch Ewald	Landwirt	Bever	
6. Bezirk, Schulbezirk Buschhausen	a. Herberg Wilhelm	Fabrikant	Buschhausen	Gasthaus Karl Werthmann in Buschhausen
	b. Hevendehl Karl	Landwirt	Becke	
7. Bezirk, Schulbezirk Glörfeld	a. Klumpe Albert	Lehrer	Glörfeld	Gasthaus Karl Krefting in Grünenbaum
	b. Escher Karl jr.	Landwirt	„	
8. Bezirk, Schulbezirk Heesfeld	a. Liesen Georg	Hauptlehrer	Heesfeld	Gasthaus Heinr. Frommann in Carthausen
	b. Johann Ludwig	Kaufmann	Carthausen	
9. Bezirk, Schulbezirk Ehringhausen-Oberbrügge	a. Giersieper Heinrich	Fabrikant	Ehringhausen	Gasthaus Fritz Wilke in Ehringhausen
	b. Hegemann Heinr.	Lehrer	„	
b Gemeinde Schalksmühle				
1. Bezirk, Gemeinde Schalksmühle	a. Diergarten Hermann	Gemeindevorsteher	Schalksmühle	Gasthaus Emil Müller in Schalksmühle
	b. Groll Wilhelm	Fabrikant	Wippekühl	

Für die Reichstagswahl werden die Stimmzettel amtlich hergestellt und im Wahltermin ausgegeben. Sie enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages. Der Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe **durch ein Kreuz oder Unterstreichen** oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel die dieser Bestimmung nicht entsprechen sind ungültig.

Für die **Gemeinde- und Amtswahlen** ist die amtliche Herstellung der Stimmzettel bisher nicht beantragt worden. Die Stimmberechtigten haben sich darum die Stimmzettel für diese Wahlen selbst zu beschaffen. Die Beschaffenheit dieser Stimmzettel ist in der Bekanntmachung über die zugelassenen Wahlvorschläge von heute näher erläutert.

Halver, Schalksmühle, den 24 April 1924.

Der Amtmann: Thomas,

Die Gemeindevorsteher: Fernholz, Diergarten.

Linoleum

einfarbig, Granit, durchgemustert

Delmenhorster 'Anker-Fabrikat.

Vorlagen durch unsere Facharbeiter

Ia. Referenzen

Becker & Koehler,
vorm. Gebr. Becker
Fernruf 183 **Hagen i. W.** Mittelstr. 13



Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife
Zu haben bei [2163]
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver

Pianos Flügel
erster Hofpianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.



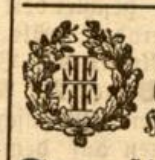
Freiw. Feuerwehr Halver.

Samstag, d. 26. d. M.,
Hauptversammlung
abends 8½ Uhr,
im Gasthof zur Post.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht
3. Vorstandswahl.
4. Verbandsfest.
5. Erhöhung d. Beiträge.
6. Verschiedenes.

Anzug: Tuchrock und Mütze.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand.



Vereinigte Turn- und Spielvereine Halver e. V.

Turnstunden
der Männer- und Jugendabteilung **Dienstags u. Freitags 8—10 Uhr.**

Ordentliches
Morgenmädchen
für besseren, kleinen Haushalt von 2 Personen **gesucht.**
Eventl. auch
ältere Frau
für einige Tagesstunden.
Auskunft gibt die Geschäftsst. des Allg. Anz. Halver.

Für baldigen Eintritt eine in allen Büroarbeiten bewanderte
Kontoristin
von einem Fabrikgeschäft in Schalksmühle gesucht. Stenographie und Maschinenschrift Bedingung. Ausführliche briefliche Bewerbungen u. **B. 33** an die Geschäftsstelle des Allg. Anz., Halver.

Tüchtiger
Schleifer
gesucht.
Carl Falkenroth Söhne, Schalksmühle.

Prima
Schweinefutter
entbitt. u. entfärbt.
Maisgrieß.
Gebr. Haase, Halver.
Telefon 151.

Gartensamen
Ia. Qualität
empfiehlt
Albert Niebuhr,
Gartenbaubetrieb
Halver, Berlinerstr. 33

Bin **Montag,** morgens 9 Uhr bei **Cramer, Kierspe-Bhf.,** 1 Uhr in **Bürhausen,** 3 Uhr bei **Sure in Nönsahl** mit prima
oldenb. Schweine

anwesend.
Kämper, Oenneking
früher **Wiebelsaat.**

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und Schalksmühler „General-Anzeiger“.

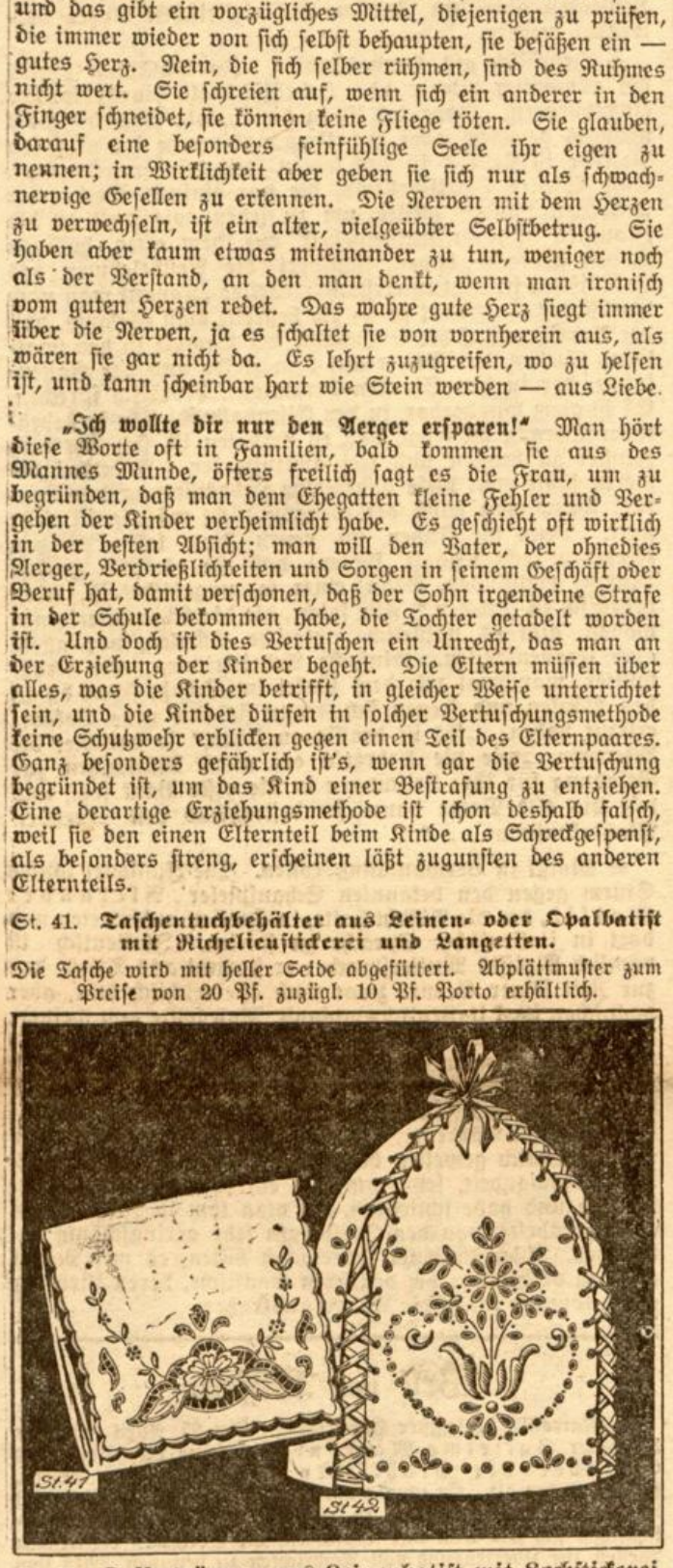
Das Reich der Frau

Das gute Herz. Es ist gewiß ein großes Lob, wenn man jemand nachsagt, er habe ein gutes Herz. Es kommt ja selten vor; denn im allgemeinen sagt man seinen lieben Nächsten nicht gern etwas Rühmliches nach. Und selbst wenn man dir ein gutes Herz zuerkennt, darfst du darauf nicht allzu stolz sein; denn wenn du genau hinhörst, so vernimmst du einen merkwürdigen Unterton der Bedenklichkeit oder des Spottes. Du hast, nun ja, ein gutes Herz, aber einen einfältigen Kopf. Ja, sind denn nur die Dummen gutherzig? Es gibt natürlich Menschen allerbesten Gewächses, die ein untadelig gutes Herz besitzen. Sie verstecken es meist — und das gibt ein vorzügliches Mittel, diejenigen zu prüfen, die immer wieder von sich selbst behaupten, sie besäßen ein — gutes Herz. Nein, die sich selber rühmen, sind des Ruhmes nicht wert. Sie schreien auf, wenn sich ein anderer in den Finger schneidet, sie können keine Fliege töten. Sie glauben, darauf eine besonders feinfühlige Seele ihr eigen zu nennen; in Wirklichkeit aber geben sie sich nur als schwachnervige Gesellen zu erkennen. Die Nerven mit dem Herzen zu verwechseln, ist ein alter, vielgeübter Selbstbetrug. Sie haben aber kaum etwas miteinander zu tun, weniger noch als der Verstand, an den man denkt, wenn man ironisch vom guten Herzen redet. Das wahre gute Herz siegt immer über die Nerven, ja es schaltet sie von vornherein aus, als wären sie gar nicht da. Es lehrt zuzugreifen, wo zu helfen ist, und kann scheinbar hart wie Stein werden — aus Liebe.

„Ich wollte dir nur den Aerger ersparen!“ Man hört diese Worte oft in Familien, bald kommen sie aus des Mannes Munde, öfters freilich sagt es die Frau, um zu begründen, daß man dem Ehegatten kleine Fehler und Vergehen der Kinder verheimlicht habe. Es geschieht oft wirklich in der besten Absicht; man will den Vater, der ohnedies Aerger, Verdrießlichkeiten und Sorgen in seinem Geschäft oder Beruf hat, damit verschonen, daß der Sohn irgendeine Strafe in der Schule bekommen habe, die Tochter getadelt worden ist. Und doch ist dies Vertuschen ein Unrecht, das man an der Erziehung der Kinder begeht. Die Eltern müssen über alles, was die Kinder betrifft, in gleicher Weise unterrichtet sein, und die Kinder dürfen in solcher Vertuschungsmethode keine Schutzwehr erblicken gegen einen Teil des Elternpaares. Ganz besonders gefährlich ist's, wenn gar die Vertuschung begründet ist, um das Kind einer Bestrafung zu entziehen. Eine derartige Erziehungsmethode ist schon deshalb falsch, weil sie den einen Elternteil beim Kinde als Schreckgespenst, als besonders streng, erscheinen läßt zugunsten des anderen Elternteils.

St. 41. **Taschentuchbehälter aus Leinen- oder Opalbatist mit Richelieustickerei und Langetten.**

Die Tasche wird mit heller Seide abgefüttert. Abplättmuster zum Preise von 20 Pf. zuzügl. 10 Pf. Porto erhältlich.



St. 42. **Kaffeewärmer aus Leinenbatist mit Lochstickerei.**

Die drei durch Bandverschnürung vereinigten Teile werden einem Wärmer, der mit heller Seide bezogen ist, aufgesetzt. Abplättmuster zum Preise von 1,20 M. zuzügl. 20 Pf. Porto erhältlich.

Vom Umgang mit Freund und Feind. Mit Menschen, die einem gleichgültig sind, läßt es sich leicht umgehen; schwerer mit Menschen, die wir lieb haben. Mit den gleichgültigen Leuten verkehrt man, ohne daß man irgendwie ihnen zunahe tritt und ohne daß sie dies tun. Mit Feinden aber, mit Leuten, die wir hassen und von denen wir annehmen müssen, daß sie uns hassen, müssen wir ewig auf der Lauer sein im Umgang, um ihren Haß nicht noch mehr zu erregen und unseren Haß nicht noch mehr anzufachen, daß er im Verkehr zum Ausbruch kommt. Daher müßten wir gegen Feinde besonders höflich sein. Dies aber veranlaßt uns nur zu leicht, im Verkehr gegen Freunde ins Gegenteil umzuschlagen und uns gegen diese allerlei Unhöflichkeiten zu erlauben. Er ist ja dein Freund und darf dir nichts übelnehmen, denken wir, dem kannst du offen alles sagen. Ja, ist's dann ein Vorzug, mit jemand befreundet zu sein, wenn er dadurch das Recht gewinnt, uns zu beleidigen? Eine alte goldene Lebensregel ist es daher: „Geh mit dem Freunde um, als könne er dein Feind, und mit dem Feinde, als könne er dein Freund werden!“ Einen Freund zu besitzen, ist ein so wertvolles Gut, das man hüten soll wie einen Schatz, und den wird man auch nicht achtlos behandeln, nicht herumstoßen, sondern recht fein und zart anfassen.

Praktische Winke fürs tägliche Leben

Zehn Gebote für die Wäsche.

1. Laß Wäsche nicht zu sehr einschmutzen, denn scharfe Mittel greifen das Gewebe an.
2. Verwende nur weiches Wasser.
3. Steht kein Regenwasser zur Verfügung, so mache hartes Wasser weich durch etwas Borax oder Soda.
4. Laß die Wäsche zuerst in weichem, kalten Wasser einige Stunden wässern.
5. Zum späteren Einweichen nimm schwache, lauwarme Sodalösung mit etwas Salmiakgeist.
6. Langsames Erhitzen auf dem Feuer löst am besten Schmutz und Fett aus der Wäsche.
7. Kochen ist durchaus nötig, soll die Wäsche klar werden.
8. Mehrmaliges Spülen ist wegen der meist scharfen Waschmittel jetzt dringend erforderlich.
9. Mancher Seifenersatz reinigt nicht, sondern bleicht aus. Also Vorsicht!
10. Für bunte Sachen eignen sich am besten Abkochungen von Quillajarinde oder Roßkastanien.

Kleine Dienste. Kleine Dienste, kleine Liebenswürdigkeiten, die oft ganz unbedeutend erscheinen, können einem die Liebe, Freundschaft und die Gunst der Menschen erwerben, weil sie das nette Wesen eines Menschen besser offenbaren als große Hilfeleistungen. Wenn z. B. B. aus freien Stücken einmal zu A. sagen würde: „Lieber Freund, wenn Sie in Verlegenheit sind, ich helfe Ihnen gern aus. Viel kann ich Ihnen leider nicht geben, aber eine kleine Summe steht Ihnen stets zu Diensten!“ Das ist eine Liebenswürdigkeit, die A. zweifellos sehr hoch aufnehmen würde. — Mit solchen kleineren Liebenswürdigkeiten, die oft gar nichts kosten, kann man die Welt erobern. Jemand einen guten Platz einräumen, ihn darauf aufmerksam machen, daß er etwas verlieren könne, einen etwas tragen helfen, einen Weg abnehmen und dergleichen mehr. Ja, buchstäblich die Welt erobern kann man durch solche Liebenswürdigkeiten, die einem hohe Stellungen eintragen, wertvolle Bekanntschaften vermitteln usw.

Siedlungswesen.

Geschichtliches vom Siedeln. Die Siedlungsbewegung, wie wir sie seit einigen Jahren erleben, ist lediglich die neue Form eines seit den Anfängen menschlicher Seßhaftigkeit bestehenden Zustandes. Ursprünglich war die Gründung eines festen Wohnplatzes eng verbunden mit der Schaffung von Haus, Hof und Garten. Die Zusammengehörigkeit von Herd und Scholle finden wir bei der morgenländischen und abendländischen Kultur. Die Befestigung der Städte im Mittelalter zerstörte vielfach diese Ueberlieferung. Man schuf jedoch sofort Ersatz in den sogenannten „Bürgergärten“, die außerhalb der Stadtmauern lagen. Das Zeitalter der Industrialisierung ließ auch die Bürgergärten verschwinden. Die Sehnsucht des Menschen nach der Scholle blieb jedoch lebendig. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden die Schrebergärten, es folgte das Rote Kreuz mit der Gründung von Familiengärten auf Pachtland; überall entstanden „Laubenkolonien“. Erwerbsgesellschaften begannen — in Verbindung mit einer Lebensversicherung — den Police-Inhabern Landhäuser zu erstellen. Hier haben wir die Vorläufer der heutigen Siedlungsbewegung, die auf dem Wege der Gesetzgebung unter Beteiligung des Staates und gemeinnütziger Gesellschaften möglichst vielen Menschen ein Eigenheim schaffen will.

Wohnlauben. Vielfach herrscht Unkenntnis über die zulässige Größe von Wohnlauben. Grundsätzlich stimmen alle örtlichen Baupolizeivorschriften darin überein, daß 30 qm bebauter Fläche das Höchstmaß für Wohnlauben darstellen sollen. Diese Ausmaße gestatten immerhin ein Zimmer von 5 × 4 m, eine Küche von 2 × 2 m und eine Veranda von 2 × 1,50 m zu bauen. In der Höhe wird im allgemeinen ein Maß von 2,50 m vorgeschrieben. Es kann also im Dach noch ein ganz annehmbarer Bodenraum geschaffen werden. Als Dachbelag wähle man nicht Dachpappe (sie muß öfter geteert werden), sondern die überall erhältlichen Harzpappen, die außerdem in ihrer verschiedenen Farbentönung (rot, grün usw.) charaktervoller wirken als die pechschwarze Dachpappe. Der Schornstein muß außerhalb (auch bei Holzhäusern) massiv aufgemauert werden. — Wohnlauben unterliegen der polizeilichen Genehmigung und müssen im Grundriß und Totalansicht dem örtlichen Bauamt eingereicht werden.

Der Eigenhausbau. Es ist durchaus nicht so schwer, sein eigenes Häuschen selbst zu bauen. Hat man den Grundriß und die Einteilung der Räume, ist der Aufbau einem geschickten Siedler durchaus möglich. Die alte Lehmbauweise ist bei Vorhandensein des Materials zu empfehlen. Die Herstellung von Lehmziegeln ist kinderleicht, der Lehmstampfbau noch einfacher. Eine Verbindung von Holzfachwerk mit eingestampften Lehmwänden hat sich als äußerst praktisch und haltbar erwiesen. — Reine Holzhäuser stellt man zweckdienlich auf ein Steinfundament. Als Füllung des Hohlraumes zwischen Außen- und Innen-Holzbekleidung wird Torfmull verwendet. Derartige Häuser sind wärmer als massive.

Selbstherstellung von Bausteinen. Bei den immer noch sehr hohen Preisen aller Baustoffe sucht der praktische Siedler gern nach Ersatz. Ziegelbrennen ist nicht jedermanns Sache, aber der Sandstein ist leicht herzustellen. Die Mischung beträgt 2 Teile Sand, 1 Teil Kies oder Koksschlacken, 1 Teil Zement. Die Behelfsform (mit abnehmbaren Wänden) muß innen mit Zinkblech ausgeschlagen sein. Die Masse wird erdnaß fest eingestampft. Sobald der Stein übertrocknet ist, wird er an der Luft getrocknet. Es empfiehlt sich, nicht zu große Steine oder Platten zu stampfen. — Lehmsteine werden in gleicher Weise geformt und getrocknet.

Haustierzucht und -Pflege

Gesunde Schweine. Der Zustand völliger Gesundheit pflegt sich bei jedem Tier in mehr oder weniger deutlich erkennbaren Anzeichen auszudrücken, und zwar sowohl im Aussehen als auch im Verhalten. Bei vielen Schweinerassen ist das Ringeln des Schwanzes ein sicheres Zeichen völliger Gesundheit; ein doppelt geringelter Schwanz bekundet in der Regel ein besonderes Wohlbefinden. Vor allem fressen aber gesunde Schweine vorgelegtes Futter unbekümmert um die Beschaffenheit; suchen sie zuerst das bessere Futter nach vorherigem Durchschnüffeln aus, so sind die Tiere krank, sofern es sich nicht überhaupt um schlechte Fresser handelt. Sobald der Futtertrog gefüllt wird, nähern sich ihm gesunde Schweine sofort und zeigen zuerst lebhafte Gier beim Fressen. Ein weiteres Kennzeichen der Gesundheit beim Schwein gibt schließlich noch der Mist, der nicht zu hart und trocken abgesetzt werden darf.

Der Kaninchen-Zuchtstamm. Daß man nur mit gesunden Tieren züchten soll, ist eine bekannte Tatsache; nicht so bekannt sind aber die Umstände, die sich bei der Kaninchenzucht aus der Inzucht ergeben. In einer größeren Zuchtanlage wird man ja reine Inzucht nicht nötig haben; jedoch ist sie bei der Kleinhaltung nicht immer zu umgehen, und zeitigt auch keineswegs immer die üblen Folgen, die man ihr gewöhnlich zuschreibt. Hat man von guten Elterntieren einen Wurf Junge, der gut entwickelte Pärchen aufweist, so kann man diese unbesorgt zur Weiterzucht benutzen. Man verpaare jedoch — richtige Zuchtwahl nicht außer Acht lassend — immer nur die schönsten und kräftigsten Tiere und wird mit dem Erfolg in den meisten Fällen durchaus zufrieden sein.

Geflügelpocken kennzeichnen sich bei den Hühnern als graue, kleine Flecken auf Kamm und Kehllappen, die nachher zu großen, gelben, rauhen Knoten sich entwickeln. Damit verbunden ist eine Verdickung des Kammes, der Kehllappen, Nasenöffnungen und Augenlider. Ueber die Ursache der Krankheit ist man sich noch nicht völlig klar. Die Behandlung muß damit beginnen, daß man die sich bildenden Borken mit warmem Kamillentee und milder Seife ablöst. Danach folgen Einpinselungen mit Glyzerin oder Kreolin-Vaseline.

Nach Feierabend

Rätselecke.

a — ca — dürk — e — ei — el — erk — fer — ga — gang — gel — gel — gern — gie — har — heim — ho — hors — i — in — in — lett — mis — na — ne — ner — ner — po — pu —ra — re — re — ren — see — sin — so — spo — ster — te — the — vi — vi — wran.

Aus diesen Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, den Anfang eines Gedichts von H. von Salis ergeben. 1. Politisch jetzt oft genannte Hafenstadt in Ostasien, 2. Gute Eigenschaft, 3. Fanggerät, 4. Mythologische Gestalt, 5. Preußischer Feldmarschall des vorigen Jahrhunderts, 6. Starkes Gewebe, 7. Vorort von Berlin, 8. Weinort in der Pfalz, 9. Stacheltier, 10. Frauenname, 11. Ortschaft in Bayern, 12. Kaufmännischer Fachausdruck, 13. Beliebter Romanschriftsteller (†), 14. Großer See in Finnland, 15. Reitrequisiten, 16. Fluß in Ostpreußen, 17. Stadt in Südfrankreich.

Stadt und Land.

Wenn du viel kaufst beim Bauersmann,
Wirst du gescholten e i n s und z w e i.
Ein halber Damhirsch sei sodann
Die d r i t t e Silbe. Nun hol herbei
Die Schere, schneid das erste Zeichen fort —
An Hollands Küste such alsdann den Ort.

Hin und Her.

Mancher Knabe hört so sich nennen,
Rückwärts gelesen, wird leicht es brennen.

Doppelsinn.

Wenn man ihn einst zum Kaufmann nahm,
Man wenig nur dafür bekam.
Doch wenn ihn rauben Flut und Feuer,
Sagt man: Sein Wert war ungeheuer.

Auflösungen der Rätsel in der vorigen Nummer:

Silbenrätsel: 1. Emission, 2. Spahi, 3. Kalliope, 4. Orchideen, 5. Moräne, 6. Mollwitz, 7. Thorwaldsen, 8. Delta, 9. Ekel, 10. Roman, 11. Rosalie, 12. Ispahan, 13. Tiefland, 14. Tegel, 15. Escamillo, 16. Regensburg, 17. Sorrent, 18. Okapi, 19. Neutrum, 20. Norbert, 21. Eisenach, 22. Newski, 23. Saphir, 24. Cherub, 25. Eisfeld, 26. Ivogün, 27. Ramslau. Es kommt der Ritter Sonnenschein und bricht mit goldenen Lanzen ein. — Im Garten: Rose, Eros. — Versrätsel: Grieg, Krieg.

Humor vom Tage.

Kühne Ausrede.

„Die gnädige Frau sagt, daß auf Ihrer Milch nie Sahne drauf ist.“

„Na, sehn Sie mal, Fräulein, ich mache Ihnen ja den Topf bis obenhin voll mit Milch, da ist gar kein Platz für die Sahne.“

Bitter.

Der Schauspieler erschien im Direktionsbureau.

„Hier ist eine Bestätigung von meinem Arzt, daß ich nicht spielen kann.“

Der Direktor sah ihn durch seine Augengläser an:

„Schön, schön, brauchen Sie dazu erst eine ärztliche Bestätigung?“

gegeben besser wirkt als im Herbst vor der Saat verabfolgt. Allerdings soll solche im Frühjahr gegebene Kainitdüngung die Reife beim Roggen etwas verzögern, aber das muß eben mit in den Kauf genommen werden. Nach solcher Düngung bestockt sich meistens der Roggen gründlich. Daß man die Kalisalze nur bei richtiger Witterung geben muß, also bei offenem, trockenem Wetter, nicht bei Frost und bei Reif, ist eigentlich selbstverständlich. Übrigens soll mit dieser Kainit-Kopfdüngung auch noch der Vorteil verbunden sein, daß dadurch viel Unkraut mitvertilgt wird. Sicherlich ist die Stickstoffdüngung, die im Frühjahr rechtzeitig gegeben worden ist, von unschätzbarem Wert für die kommende Ernte, und sie sollte niemals unterbleiben. Meistens aber wird diese Stickstoffdüngung erst dann zur vollen Auswirkung kommen, wenn sie zusammen mit Kali oder mit Phosphorsäure oder mit beiden zusammen, je nach Bedarf, gegeben worden ist. Wenn die Stickstoffdüngung eben durch einen anderen Nährstoff in der Wirkung unterstützt worden ist, wird sie erst voll zur Wirkung kommen und uns Höchsternten gewähren, die wir jetzt so notwendig gebrauchen. Ws.

Das Beizen des Lupinensaatgutes kann außerordentlich viel zur besseren Keimung und Weiterentwickelung der Pflanzen beitragen, wie das erst wieder neuerdings Reg.-Rat Dr. Eichinger in Nr. 13 der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse nachgewiesen hat. Ihm war bei seinen Keimprüfungen mit Lupinen aufgefallen, daß selbst sehr gut aussehende Proben im Keimbett längst nicht in dem erwarteten Maße keimten und stark schimmelten. Noch deutlicher zeigte sich das bei dem in die Erde eingebrachten Saatgut. Es wurde nun der Lupinensamen in einer 0,25 % Uspulun-Lösung eine Stunde lang gebeizt. Es wurden auch stärkere Lösungen des Versuches wegen gemacht, jedoch genügt die genannte vollständig, wobei auf ein Liter Wasser 2,5 g Uspulun verwendet werden. Bei dem in Erde ungebeizt eingebrachten Saatgut betrug die Keimkraft nur 31 bis 49 % je nach der Lupinenart, bei gebeiztem hingegen 55 bis 75 %. Der Unterschied zeigte sich schon ohne weiteres in der wunderbaren Triebkraft der gebeizten Lupinen, so daß nur jedem Lupinenbauer ohne Ausnahme der Rat gegeben werden kann, mit dem Beizen seiner Saatlupinen einen ähnlichen Versuch zu machen, der ihm höchstwahrscheinlich das gleiche oder ein ähnliches Ergebnis zugunsten des Beizens liefern wird. W. E.

Das Einpflanzen der Rosen. Daß das Zutiefpflanzen der Obstbäume auf Wachstum, Gedeihen und Tragfähigkeit großen Einfluß hat, ist wohl allgemein bekannt. Aber daß auch das tiefe Einpflanzen der Rosen ihre Blüte beeinträchtigt, wird für manchen Gartenfreund neu sein. Je schwerer der Boden ist, um so nachteiliger wird sich das zu tiefe Pflanzen bemerkbar machen, und zwar nicht allein an dem Blütenreichtum, nein, auch die Blätterbildung wird darunter leiden. Im ersten Jahre nach dem Einpflanzen ist natürlich davon noch nichts zu merken, da die im Stamme aufgespeicherten Reservestoffe und die Wurzel noch tätig sind; im zweiten Jahre tritt bereits eine Saftstauung ein, neue Wurzeln können sich nicht bilden, die vorhandenen werden stockig, und der Holztrieb wird geringer. Die Folge davon ist, daß die Blüten sich mangelhaft entwickeln, der Stamm beginnt zu verkümmern und stirbt endlich ab. Es ist also schädlich, wenn man den Wildling oder bereits veredelte Rosen, die bisher an freien Luftzutritt zu den Wurzeln gewöhnt waren, zu tief verpflanzt. Wie soll nun das richtige Einpflanzen der Rosen stattfinden? Man rigole den Boden etwa zwei Spatenstiche tief, und zwar derart, daß der untere, unfruchtbarere Boden auch unten verbleibt und nur umgeworfen wird, der erste Spatenstich muß unbedingt wieder darauf zu liegen kommen. Die Erde wird dann mit gut verrottetem Dung vermischt und der Hochstamm nun nicht tiefer als 10 bis 15 cm in die Erde gesenkt. Zum Ausfüllen des Pflanzloches verwendet man gute Komposterde. Ist das geschehen, so wird um den Stamm herum eine tellerförmige Vertiefung von 30 bis 40 cm Durchmesser hergestellt, und zwar derart, daß die Erde bis auf den Wurzelhals entfernt, der Stamm also wieder freigelegt wird. Diese Vertiefung wird jetzt mit gut verrottetem Dung ausgefüllt. Er hält die darunter befindliche Erde feucht und luftdurchlässig und führt den Wurzeln die Nährstoffe beim Begießen reichlicher zu. Das Gießen erfolgt sogleich nach dem Einpflanzen. Alle vierzehn Tage wird ein kräftiger Guß wiederholt. Eine Drittel Gießkanne ist nicht zu viel für den Hochstamm. Wenn der offen zutage liegende Dünger um den Hochstamm stört, der bedecke ihn mit Sägespänen. Bei veredelten Rosen achte man darauf, daß die Veredelungsstelle nicht tiefer als 5 cm in die Erde kommt, da sich an dieser Stelle meistens neue Wurzeln bilden. Und nun zum Schluß noch ein Wort über die Beschaffenheit des Bodens. Rosen sollen einen lehmigen Boden haben, so heißt es allgemein, doch solle man sich hüten, rohen Lehm zu reichlich anzuwenden. Bei trockenem Wetter wird er hart wie Stein und verhindert den Luftzutritt zu den Wurzeln. Rosen wachsen in jedem guten Boden, der humusreich und nicht zu trocken ist. Mitunter ist sogar sandiger Boden viel wirkungsvoller, da er lockerer ist und die Wurzelentwicklung leichter und kräftiger vor sich gehen kann als in dem schweren Lehmboden. Gesunde, kräftige Rosenstämme werden also in jedem guten Boden weiterwachsen und für die ihnen zugewandte Mühe durch reiche Blütenpracht ihren Dank beweisen. M. T.

Die junge Gemüsesaat hat viele Feinde! Gemüse aus Samen selbst heranzuziehen, hat viele Vorteile, besonders den, daß sich die Pflanzen an den Boden gewöhnt haben, in welchem sie später ihren Standort haben sollen. Deshalb tut der Gartenfreund gut, sich an sonniger Stelle ein kleines Saatbeet anzulegen. Beim Aufgehen der Saat stellen sich aber mancherlei Schädlinge ein, die bekämpft werden müssen. Die Beete, auf welchen Radieschen, Mohrrüben, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Salat, Petersilie, ferner die Kohlarten Weißkohl, Rosenkohl, Wirsing, Kohlrabi usw. ausgesät sind, stehen bald in hoffnungsvollem Grün da. Eines Tages macht man aber die Beobachtung, daß die kleinen Keimblätter abgefressen sind und die Saat dürftig aussieht. Schuld daran ist der Erdfloh. Ihm gründlich beizukommen, ist nicht leicht, und man muß es mit verschiedenen Mitteln versuchen. Schädigt er die Pflanzen auf den Saatbeeten, so hilft dagegen am besten fleißiges Überbrausen mit einer feinen Brause. Es wird auch geraten und soll von bestem Erfolge sein, die mit Erdflöhen befallenen Pflanzen mit Holzasche oder Ruß leicht zu bestreuen. Nähert man sich den mit den schädlichen Insekten besetzten Pflanzen, so springen sie eiligst fort. Man macht sich diese Gewohnheit zunutze, indem man ein mit Klebstoff überzogenes Brett an einem langen Stiel von weitem über die Pflanzen tief genug hinführt, daß die Käferchen beim Aufhüpfen daran hängen bleiben. Gefährliche Feinde für die jungen Gemüsebeete sind auch die Finken. Um jene Zeit bietet ihnen Garten und Feld wenig Nahrung, und darum ziehen sie die zarten Gemüsepflänzchen aus dem Boden und benagen die Keimblättchen. Auflegen von Reisigdecken ist erfolglos, weil sie darunter durchkriechen. Aber ein Überspannen von blauen und weißen Fäden kreuzweise über das Beet scheucht die gefürchteten Gäste von dannen. Rch.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 30 Pfennig Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Genügt es, gegen Läuse bei Rindern Quecksilbersalbe nur zwischen die Hörner zu streichen, oder sind größere Körperpartien einzureiben? Gibt es noch andere Mittel? K. O. inH.

Antwort: Die Quecksilbersalbe ist ein gutes Mittel gegen Läuse bei Rindern; sie darf jedoch wegen ihrer bedeutenden Giftigkeit nicht auf größere Flächen gestrichen werden. Es genügt, etwas Salbe zwischen die Hörner zu streichen. Die sich entwickelnden schweren Quecksilberdämpfe legen sich auf die ganze Hautoberfläche und töten die Läuse ab, nicht jedoch die Eier, so daß das Verfahren öfter wiederholt werden muß und nicht ganz sicher wirkt, wenn bereits eine Verbreitung der Schmarotzer über den ganzen Körper stattgefunden hat. In der neuesten Zeit ist ein Läusemittel bekannt geworden, das nur einmal über alle befallenen Stellen mit der Bürste gestrichen zu werden braucht und vollkommen ungiftig ist. Dieses Mittel heißt „Cuprex“ und wird von Merck in Darmstadt fabriziert. Es ist jedoch nicht von dort, sondern nur durch Apotheken oder Drogenhandlungen zu beziehen. Fast ebenso gefährlich wie das Bestreichen mit Quecksilbersalbe ist die Behandlung mit Petroleum in größeren Mengen. Das wirksamste und ein dabei vollkommen ungefährliches Mittel ist das genannte Cuprex. Dr. H.

Frage Nr. 2. Ich habe ein Huhn, welches sehr schlecht die Eier los wird. Das Huhn trägt heute schon vier Tage ein Ei bei sich. Es setzt sich jeden Tag zwei- bis dreimal aufs Nest, etwa zwei bis drei Stunden, und wird nicht fertig. Das Huhn wird jetzt zwei Jahre. Handelt es sich um eine Krankheit, oder was kann ich dagegen machen? F. in H.

Antwort: Das Huhn leidet an Legenot. Das Ei muß möglichst bald entfernt werden. Zu diesem Zwecke legt man das Huhn auf den Rücken und läßt es festhalten. Dann massiert man vorsichtig den Eileiter. Das Ei sucht man festzuhalten und bewegt es langsam mit Vorsicht nach hinten. Ist das Ei zu groß, so muß es angebohrt werden, damit der Inhalt sich nach außen entleert. Die Schale wird zerdrückt und mit der Pinzette stückweise herausgenommen. Wenn das Huhn schon vier Tage das Ei nicht loswerden kann, so ist das ein sehr ungünstiger Umstand. Je länger die Legenot dauert, desto aussichtsloser ist die Entfernung des Eies. Kl.

Frage Nr. 3. Mein einjähriger Hund leidet schon lange Zeit an allgemeinem Haarausfall. Der Boden des Zimmers ist täglich mit einer Masse von Haaren bedeckt. Mit den Fingern lassen sich ganze Büschel ausrupfen. Außerdem hat der Hund einige völlig kahle Stellen, besonders an Schnauze und Brust, ohne Grindbildung. Ich dachte an Räude und gebrauchte Bäder mit Seife und Schwefelleber. Die kahlen Stellen bepinselte ich mit Zinköl. Dem Futter gab ich Schwefelblüte bei. Alle diese Mittel blieben bis jetzt ohne Erfolg. Ich bemerke noch, daß der Hund nicht trauert, sondern ein ganz munteres Wesen zeigt. Was läßt sich gegen die geschilderte Krankheit tun? K. in B.

Antwort: Der Hund leidet an schwer heilbarer Akarusräude (trockene Form). Wenn Sie nicht einen Tierarzt zu Rate ziehen können, so empfehlen wir, ohne Verzug von der Barellol-Gesellschaft, Berlin W 8, Französische Straße 24, eine große Kruke Barellol-Räudemittel zu beziehen und den Hund damit zu behandeln. Gebrauchsanweisung wird der Arzneisendung beigefügt. Dr. H.

Frage Nr. 4. Mein Stachelbeerwein von 1923 hat nicht gegoren. Ich nehme an, daß ich nicht genügend Zucker, sondern zuviel Süßstoff zugegeben habe. Ich habe den Wein jetzt abgezogen; er ist nicht klar. Im Faß befand sich eine dicke Masse, die ich weggoß. Er schmeckt dumpfig. Kann ich ihn noch einmal gären lassen, und wie? D. W. in N.

Antwort. Ihre Annahme, daß die verhinderte Gärung auf den nicht genügenden Zuckerzusatz zurückzuführen sei, dürfte richtig sein. Den Süßstoff nimmt man nur zur Nachsüßung, muß ihn also erst dem fertigen Wein zusetzen. Die erforderliche Menge ergibt sich aus dem Geschmack. Mangels jeglicher weiterer Mitteilungen entzieht es sich auch der Beurteilung, ob überhaupt etwas Alkohol oder gar keiner gebildet wurde, ob weiterhin der dumpfige Geschmack möglicherweise aus dem Fasse stammt oder ob er sich erst im unfertigen Wein gebildet hat. Jedenfalls raten wir Ihnen, folgendes zu versuchen. Gute, frische Holzkohle wird in etwa bohnengroße Stücke zerschlagen und das nebenbei entstehende Pulver abgesiebt. Auf 100 Liter rechnet man bis zu einem Kilogramm, welche in den mißglückten Wein hineingeschüttet werden. Unter bisweiligem Umrühren überzeugt man sich, ob nach einigen Wochen der dumpfe Geschmack nachgelassen hat. Ist dieses der Fall, gießt man von der Holzkohle ab, andernfalls läßt man noch länger einwirken. Sodann kann man mit dem Umgären beginnen, d. h. man setzt die gleiche Menge eines Ansatzes von Stachelbeersaft mit Wasser verdünnt und mit Zucker gesüßt hinzu. Selbstverständlich unter Beobachtung sämtlicher für Beerenwein erforderlicher Vorsichtsmaßregeln. In dieser Weise können Sie unter Umständen noch zu einem brauchbaren Resultat kommen. Erst nach der Klärung empfehlen wir mit Süßstoff nachzusüßen. Dr. Ks.

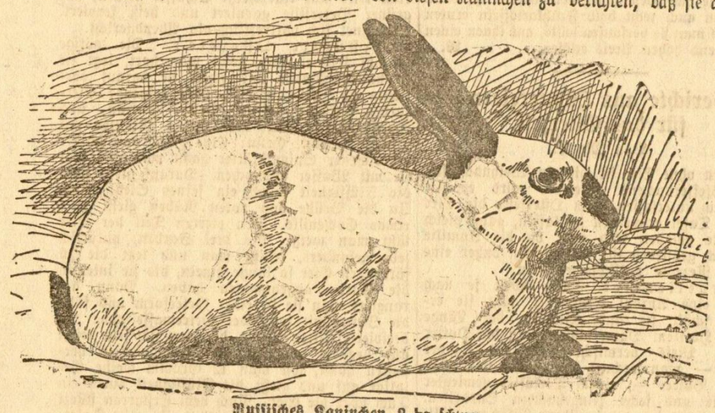
Landmanns Sonntagsblatt
Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger
33. Jahrgang
Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)
1924

Das russische Kaninchen.

Von Dr. Weiß. (Mit Abbildung.)

Diese hübschen Vertreter aus dem so mannigfaltig gearteten Geschlecht der Kaninchen fallen durch ihre eigenartige Färbung und Zeichnung sofort ins Auge. Es ist zweifellos eins der schönsten Sporttiere. Von dem kurz behaarten, blendendweiß gefärbten Körper stechen die tiefschwarzen, mittellangen, aufrechtstehenden Löffel sowie die tiefschwarzen Läufe, Blume und Nase stark ab, dazu kommt noch eine glänzend rotgefärbte Iris in den Augen. Es ist somit ein Farbenkontrast geschaffen, wie er bei keiner anderen Kaninchenrasse vorkommt, zumal selbst an den Berührungsstellen der beiden Farben diese sich scharf trennen müssen, niemals ineinander übergehen dürfen. So sollte es wenigstens sein. Vielfach zeigt aber die schwarze Farbe auch eine bräunliche Tönung, und wenn gar an den dunkeln Körperteilen auch noch graue Farben eingesprenkelt sind, dann gelten solche Tiere nur als recht minderwertig. Übrigens hat man eine hellere Verfärbung der dunklen Stellen auch dann beobachtet, wenn die Tiere in zu hellen Stallungen gehalten werden; die dunkle Farbe bleicht dann etwas aus. Die Stallungen sollten deshalb für die russischen Kaninchen schattig gelegen sein. Wie bei den Silberkaninchen ist auch bei den Russen das Jugendkleid anders gefärbt. Bei der Geburt von schwach rötlicher Farbe, bedeckt sich der Körper schon nach einigen Tagen mit einem weichen, weißen Flaum, und im Alter von etwa sechs Wochen erscheinen an den bezeichneten Stellen die ersten dunklen Haare, die sich nun ständig vermehren, so daß etwa im Alter von acht bis neun Wochen das Tier seine endgültige Färbung erhalten hat und dann erst in seiner vollen Schönheit prangt, die aber mit zunehmendem Alter wieder abnimmt. Der Züchter kann somit eigentlich erst im Alter von drei Monaten den Wert des Wurfes erkennen und beurteilen und Auslese halten. Wer daher gutes Zuchtmaterial besitzt, wird es hoffentlich zu schätzen wissen, es nicht aus der Hand geben, sondern es, unter Vermeidung von Inzucht, möglichst lange weiterzüchten und sich rein zu erhalten bestrebt sein.

Nachdem wir somit das Äußere des russischen Kaninchens, das auch Himalaja-Kaninchen genannt wird, kennengelernt haben, gehen wir zur Besprechung seiner sonstigen Eigenschaften über. Bei ziemlich langgestreckter Leibesform erreicht dieses Kaninchen durchschnittlich nur ein Gewicht von 2 bis 3 kg, das aber selten einmal über 3½ kg hinausgeht. Es gehört somit zu den kleineren Rassen. Aber trotz seiner geringen Größe gebricht es dem Rammler keineswegs an Mut. Er nimmt es mit jedem Gegner, auch wenn dieser ihm an Körpergröße überlegen ist, auf. Weiterhin ist von diesen Kaninchen zu berichten, daß sie al echte Russen gegen rauhes Klima abgehärtet sind, und wenn sie nicht im zu warmen Stall gehalten werden, was ja schließlich keinem Kaninchen auf die Dauer guttut, vertragen sie die rauheste Witterung. Die Weibchen sind fruchtbar und sorgsame Mütter. Die ganze Schwierigkeit in der Zucht dieser Kaninchenrasse liegt eben, wie oben gesagt, in der nicht allzu häufigen Erzielung tadelfrei gezeichneter Tiere. Wer das aber erreicht hat, kann besonders stolz auf seine „Russen“ sein. W.



Russisches Kaninchen, 2 kg schwer.

Gemüsegarten und Fruchtfolge im Gemüsegarten.

Von F. Sch. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Größe eines Gemüsegartens richtet sich nach den Arbeitskräften. Für Rentiers und pensionierte Beamte, welche sich täglich drei bis vier Stunden im Garten beschäftigen und ohne fremde Hilfe den Garten bearbeiten wollen, genügt eine Fläche von 600 Quadratmeter (ungefähr ¼ Morgen).

Das Gemüseland muß besonders sorgfältig rigolt und gedüngt werden. Ferner muß das Land vollständig frei sein, damit es ungehindert bearbeitet und beim Düngen und Abernten mindestens mit einer Karre befahren werden kann.

Die Einteilung eines Gemüsegartens ist einfach. Mitten durch die Fläche führt ein Hauptweg und zu beiden Seiten desselben sind die Beete anzulegen. Die Beete sind gleichmäßig und übersichtlich einzuteilen. Sie werden sämtlich 1,20 Meter breit gemacht. Die schmalen Fußwege zwischen den Beeten sind 30 Zentimeter breit zu nehmen. Diese Pfade sind zur Zugänglichkeit der Beete notwendig, um das Gießen und Säubern der Beete von Unkraut ausführen zu können.

Wenn der Garten im rechten Winkel liegt, geht das Einteilen der Beete besonders leicht. Hier werden einfach sämtliche Beete rechtwinklig auf den Hauptweg gerichtet und ist die Breite der Beete auf den Hauptweg abzumessen. Liegt dieser schräg zur Richtung der Beete, so darf dann nicht schräg, sondern nur im rechten Winkel zur Richtung der Beete gemessen werden, sonst werden Wege und Beete schief. Es wird nun zunächst die Richtung des ersten Beetes bestimmt. Die Gartenschnur wird mit einem Pflock an das eine Ende eingesteckt, die Schnur dem Beete entlang straff angezogen und hierauf der andere Pflock am Ende des Beetes fest eingesteckt. Jetzt wird durch die Füße der Schnur entlang Tritt für Tritt die Erde festgetreten. Ist das erste Beet so fertiggestellt, wird dann das nächste Beet ebenso abgemessen und der zweite Fußweg abgetreten. Der Gemüsegarten ist in vier Quartiere einzuteilen, um eine zweckmäßige Wechselwirtschaft oder Fruchtfolge zu betreiben. Der Reihenfolge nach wird jedesmal ein Quartier (Feld) gründlich gedüngt und bebaut.

In Abbildung 1 sind die verschiedenen Arten Gemüse, Wurzel- und Knollengewächse, Hülsenfrüchte, Salate und Küchenkräuter in

a	b
Stark zehrende Gemüse, Kopfkohle, Kopfsalat	Wurzel- und Knollengewächse
c	d
Hülsenfrüchte	Salate und Küchenkräuter

Abbildung 1. Erstes Jahr.

besondere Felder getrennt aufgezeichnet, wie die hergestellten Quartiere (Felder) zuerst bebaut werden sollen, und in Abbildung 2 wird die Fruchtfolge gezeigt, wie sie im zweiten Jahre inne zu halten ist. Das erste Feld wird also zuerst mit stark zehrenden

Gemüsen — Rotkohl, Weißkohl, Grünkohl, Wirsingkohl, Spinat, Mangold und Tomaten, Kopfsalat —, im folgenden Jahre ohne neue Düngung mit Möhren, Rettig, Feldsalat, Karotten, Sellerie, Porree und

a Wurzel- und Knollengewächse	b Halmfrüchte
c Salate und Küchenkräuter	d Stark zehrende Gemüse, Kopfkohle, Kopfsalat, Tomaten usw.

Abbildung 2. Zweites Jahr.

Schwarzwurzeln, im dritten Jahre mit Bohnen, Erbsen und auch Zwiebeln und im vierten Jahre mit Küchen- und Gewürzkräutern bebaut.

Bei derartiger Fruchtfolge kommen Krankheiten der Gemüse nur selten vor.

Baut Frühkartoffeln an.

Von M. Grau.

In Anbetracht der geringen vorjährigen Kartoffelernte und der größeren Kartoffelknappheit kann nur dringend zum verstärkten Anbau von Frühkartoffeln geraten werden, wenn ihn die Bodenverhältnisse zulassen und genügendes Saatgut beschafft werden kann. Leicht dürfte dieses nicht sein, denn einmal stehen nur geringe Mengen guten Saatgutes von Frühkartoffeln zur Verfügung, und zum andern haben sich die frühen Sorten im Winterlager schlecht gehalten. Man wird den Frühkartoffeln nur seinen besten, in alter Kultur stehenden warmen Boden zuweisen, alle ungeeigneten, feuchten, kalten Lagen aber natürlich ausschließen, da auf ihnen doch nichts Rechtes wachsen und geerntet werden würde. Jetzt im Frühjahr wird man, falls der Boden noch nicht gedüngt sein sollte, nur noch gut zersetzten, verrotteten Stallmist zu Frühkartoffeln geben und diese Düngung vielleicht auch noch durch 1½ Zentner Chlorkalium oder besser noch durch die gleiche Menge an schwefelsaurem Kali oder die doppelte Menge an schwefelsaurer Kali-Magnesia verstärken und 1 bis 1½ Zentner schwefelsaures Ammoniak oder Natronsalpeter hinzufügen, aber von einer Phosphorsäuredüngung Abstand nehmen, da in der Stallmistdüngung für die wenig phosphorsäurebedürftige Kartoffel genügend Phosphorsäure ins Land gebracht worden ist. Wünschenswert ist es, wenn der Boden auch genügend Kalk enthält, da dieser einmal die physikalischen Eigenschaften des Bodens verbessert und auch eine Entsäuerung herbeiführt, obgleich Kartoffeln für schwache Bodensäuren nicht so empfindlich wie die Getreidearten sind. Was die Bestellung der Frühkartoffel anbelangt, wird man sie wegen ihres geringen Krautwuchses und wegen der frühen Ernte zur besseren Ausnutzung des Bodens viel enger als späte Sorten anbauen, sie auf eine Pflanzweite von 40 mal 40 oder 40 mal 50 cm auslegen. Es ist dabei sehr erwünscht, wenn man die Kartoffeln in einem mäßig temperierten, hellen, luftigen, nicht zu trocknen Raum — keinen feuchten Keller — hat vorkeimen lassen. Man legt zu diesem Zweck die einzelnen Knollen mit dem Kronenende nach oben auf Horden oder Gestelle, die es ermöglichen, die Knollen unter möglichster Schonung der Keime auf das Land zu schaffen. Die Keime dürfen nicht dünn und spillerig, müssen derb und fest und schwach gefärbt sein. Knollen, die solche schwache, dünne Keime getrieben haben, werden nicht ausgelegt. Durch dieses Vorkeimen erreicht man eine raschere Entwicklung der Knollen auf dem Acker, so daß die Ernte je nach Sorte, Boden und klimatischen Verhältnissen in drei bis vier Monaten erfolgen kann. Geeignete Sorten sind nach den langjährigen Beobachtungen auf den Versuchsfeldern der Deutschen Kartoffel-Kulturstation zu Berlin nach den Angaben von Dr. Kurt Bischoff in Nr. 8 des „Märkischen Landwirts“ folgende: Sorten, die ungefähr Ende Juni bis Mitte Juli reifen, sind Frühe weiße Sechswochen, Paulsens Alpha, Allerfrüheste Delikateß, weiterhin von neuen Sorten Thieles Rotkäppchen, die auch auf Sandboden gute Erträge gebracht haben soll. Sorten, die Mitte bis Ende Juli reifen, sind die alte Kaiserkrone, sofern von ihr noch gutes Pflanzgut zu beschaffen ist, dann Bürckners Frühreste, Richters ovale Frühblaue, Kuckuck, Görsdorfer Kaiserkrone, Görsdorfer Julinieren, Frühe Rosen, Cimbals Stella, Paulsens Juli, und von neueren Züchtungen Thieles Magdeburger Blaue und Thieles Frühreste. Sorten, die Anfang bis Ende August reifen, sind Royal Kidney, Richters Goldperle, Frühe Zwickauer, Mühlhäuser und Kirsches Schneeglöckchen. Dazu kommen von neueren Züchtungen Bensings Adonis, Thieles Weiße Riesen, Richters Fürstenkrone, die ebenso wie Rheingold etwas schwereren Boden verlangt. Sorten, die Ende August bis Anfang September reifen und schon zu den mittelfrühen Sorten rechnen, sind Cimbals Frühe Ertragreiche, Ella, Primel, Odenwälder Blaue, Viktoria-Luise, Dolkowskis Popas, Lembkes Auf der Höhe, und von neueren Züchtungen Böhms Heimat, Modrows Direktor Johanßen. Für Moorboden ist besonders Beenhuizen Eigenheimer geeignet. Natürlich bringen, wie jeder Landwirt weiß, Frühkartoffeln niemals solche hohen Erträge wie die späteren Sorten. Man soll aber die Frühkartoffeln so früh, als es die Witterung und die Bodenverhältnisse irgendwie erlauben, auslegen, und unter geeigneten Verhältnissen wird das schon Anfang April möglich sein. Hat man dann die Kartoffeln noch vorkeimen lassen, wie das oben angegeben worden ist, dann kann man auch recht bald Frühkartoffeln ernten und, falls man sie verkaufen sollte, aus ihnen einen entsprechend hohen Preis erlösen. W.

Gerichte aus Hühnereiern für das Osterfest.

Von M. T.

Ostern ohne Eier ist wie ein Weihnachtsfest ohne Pfefferkuchen! Niemals wird es die Hausfrau unterlassen, zum Osterfeste die Eier auf der Tafel erscheinen zu lassen, ganz gleich ob Gäste geladen sind oder ob die Familie unter sich geblieben ist. Es dürften daher eine Anzahl Rezepte willkommen sein.

Sardelleneier. Man kocht je nach Bedarf eine Anzahl Eier hart, läßt sie erkalten, schält sie und teilt sie der Länge nach in Hälften. Dann nimmt man die Dotter heraus. Diese vermischt man mit frischer Butter — man rechnet auf sechs Eier 100 Gramm Butter —, einem Teelöffel gewiegter Petersilie und sechs feingehackten Sardellen. Die gut durcheinander gerührte Mischung füllt man wieder in die Eierhälften, und zwar so reichlich, daß es aussieht, als befände sich das ganze Dotter darin. Auf einer Schüssel werden die Eier angerichtet und mit grüner Petersilie reich garniert.

Marinierte Eier. Hartgekochte, erkaltete Eier werden geschält und am stumpfen Ende eine dicke Scheibe abgeschnitten. Dann legt man die ausgehöhlten Eier in eine Marinade, bestehend aus Essig, Oel, Pfeffer und Salz. Inzwischen stellt man eine Farce her, die aus feingehackten Sardellen, etwas Gelbei und Kaviar besteht — es geht natürlich auch ohne Kaviar — und füllt die aus der Marinade herausgenommenen Eier damit. Aus dem restlichen Gelbei stellt man eine Remoladensoße her, gießt sie auf eine flache Schüssel und stellt die Eier aufrecht hinein. Mit kleinen eingelegten Mixed-Pickles und grüner Petersilie wird die Schüssel garniert.

Eier mit Champignons. Hartgekochte und wieder erkaltete Eier werden geschält und der Länge nach in sechs gleich große Teile zerschnitten. Darauf schwitzt man eine Anzahl mittelgroßer, kleingehackter Champignons mit einer kleinen Schalotte, einem Teelöffel voll gehackter Petersilie und etwas Pfeffer und Salz in 100 Gramm Butter, führt einen Eßlöffel voll Mehl, das man in einen Tassenkopf Milch verquirlt hat, hinzu und läßt die kalten Eierstückchen in der Soße einmal aufkochen. Wer das Gericht pikanter gestalten will, kann an die Soße etwas Senf oder Zitronensaft geben.

Sahneneier. Auf eine heißgemachte Schüssel legt man geröstete Weißbrotscheiben und gießt darüber eine heiße Sahnensoße, die jede Hausfrau nach Belieben feiner oder einfacher gestalten kann. Von einigen hartgekochten Eiern wird das Weiße in dünne Scheiben geschnitten, auf die gerösteten Weißbrotschnitten gelegt und das zerkrümelte Gelbei darüber gestreut. Nun folgt eine neue Lage geröstetes Weißbrot, wieder Eiweißscheiben mit zerkrümeltem Gelbei und Sahnensoße. So geht es fort, bis alle Vorräte verbraucht sind. Das Gericht wird wenige Minuten in den heißen Ofen geschoben und überbacken. Es muß heiß serviert werden.

Teufelseier. Halb hartgekochte Eier werden der Länge nach aufgeschnitten, das Gelbei vorsichtig entfernt und darauf zerrieben. Nun vermischt man das Gelbe mit einem Teelöffel voll Olivenöl, einem Teelöffel voll Mostrich, fügt feingewiegtes, kaltes Fleisch hinzu, würzt die Masse mit Salz und Pfeffer und füllt damit die Eier. Jedes halbe Ei wird auf ein Salatblättchen gelegt und mundet vortrefflich.

Eiergekräusel. Geräuchertes, in schmale Streifen geschnittenes Rindfleisch wird gebrüht, abgegossen und darauf mit Butter in der Pfanne geschwitzt. Kurz vor dem Herausnehmen schüttet man die nötige Menge zerquirlter Eier darüber und rührt jetzt Fleisch und Eier so lange recht vorsichtig durcheinander, bis die Eier geronnen sind. Das Gericht wird auf eine heiße Schüssel gefüllt, mit grüner Petersilie garniert und heiß serviert. Es eignet sich vortrefflich als Abendgericht.

Gestürzte Ostereier. Die nötige Anzahl frischer Eier kocht man hart, legt sie in kaltes Wasser und schält sie darauf vorsichtig ab. Nun bereitet man folgende Eierfarben. Gelb: Eine Prise Safran und Zwiebelschalen kocht man einige Minuten mit Wasser bedeckt. Grün: Eine Hand voll sauber gewaschener Spinatblätter hackt man und läßt sie mit Wasser auskochen. Darauf gießt man die Flüssigkeit durch ein feines Sieb. Rot: In die Brühe von roten Rüben gießt man etwas Cochenille. Den vierten Teil der Eier läßt man weiß. Die drei Farben, natürlich jede gesondert, erhitzt man und legt die zu färbenden Eier so lange hinein, bis sie intensiv die Farbe angenommen haben. Dann arrangiert man sie in einer Geleeform und füllt die Form mit folgender Geleemasse aus: In dreiviertel Liter Brühe, die man sich sehr leicht und bequem aus Knorr-Bouillonwürfeln herstellen kann, löst man 12 Gramm weiße Gelatine auf und gießt die Flüssigkeit durch ein Tuch über die Eier. Nach dem Erstarren stürzt man die Form und garniert sie mit Salatblättchen. Man reicht folgende Soße dazu: Ein Eßlöffel Mehl wird mit Wasser glatt gerührt. Man läßt ihn mit etwas Essig aufkochen, rührt zwei Eidotter dazu, würzt mit Salz und nimmt alles vom Feuer. Dann gibt man unter ständigem Rühren acht Eßlöffel feines Oel, etwas gehackte Petersilie und nach Belieben Kapern hinzu. Letztere können durch Sardellen ersetzt werden.

Neues aus Stall und Hof.

Ueber den Zweck des Einfettens der Pferdehufe sind sich viele Landwirte noch im Unklaren. Sie glauben durch bloßes Aufstreichen von irgendeiner Hufschmiere dem Hufe schon zu der erforderlichen Elastizität zu verhelfen. Das ist ein Irrtum. Durch die Bewegung des Tieres, durch das Auftreten auf den Boden dehnt sich der Huf seitlich aus und zieht sich wiederum beim Nachlassen des Druckes zusammen. Dadurch gelangt das Blut in den Weichteilen des Hufes zur ausreichenden Zirkulation, schafft dadurch feste und gut gebildete Hufe und Gliedmaße. Nun wird beim Stehen des Hufes auf einem feuchten Boden der Huf zwar mit der nötigen Feuchtigkeit versehen, aber meistens auch mit einer gehörigen Schmutzkruste bedeckt. Diese muß aber vor jedem Einfetten erst gründlich durch Abwaschen und Abbürsten entfernt werden. Dann erst, wenn der Huf trocken geworden ist, wird das Huffett aufgetragen. Das Einfetten hat besonders an der Sohlenfläche und dem Strahl des Hufes zu erfolgen, sehr häufig unterbleibt das von gedankenfaulen Knechten, die bloß das Fett auf die Wandung des Hufes schmieren. Das ist überflüssig. Die Glasurschicht der Hornwand bedarf des Fettes nicht. Es genügt, wenn sie des besseren Aussehens halber hier und da einmal geschwärzt wird. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß die Pferde nicht auf nasser und jauchiger Streu stehen, da die Nässe das Horn zu sehr aufweicht und die Jauche durch ihre ätzenden Bestandteile das Horn zu stark angreift. Werden diese Nachteile vermieden, besonders auch die Strahlfurchen und Eckstrebenwinkel am Hufe öfter gründlich gereinigt, dann genügt es, wenn das Einfetten nur einmal gelegentlich geschieht, ist aber das Horn bereits spröde und brüchig geworden, dann sollte es mit einem nicht ranzigen Fett, vielleicht mit Vaselin, mit Hilfe eines weichen Lappens beinahe täglich gut eingerieben werden. Ranziges Fett darf niemals verwendet werden, weil es Reizungen und Entzündungen, namentlich an der Krone und dem Ballen, verursacht. Sollten sich aber bereits Spalten an der Hufwand bemerkbar machen, dann schneide oder brenne man am Ende des Spaltes einen Querstrich ein, um so einem Verlängern des Spaltes vorzubeugen. Ws.

Erfahrungen mit Kartoffeln als Rinderfutter. Nach Heft 37 der „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ hat die Friesische Landwirtschafts-Gesellschaft zur Klärung dieser Frage Fragebogen versandt, aus deren Antworten einiges hier wiedergegeben sein mag. Die Kartoffeln wurden an Rinder fast ausschließlich roh verfüttert. Ein Viehhalter hatte mit gekochten Kartoffeln bessere Erfolge als mit rohen gemacht. Die rohen Kartoffeln werden auch meistens ungerkleinert verfüttert; wenn sie zerkleinert wurden, geschah es nur zu dem Zwecke, das Festsetzen im Schlunde zu verhüten. Es wird als erwünscht hingestellt, die Kartoffeln auf Sieben gründlich von Erde zu reinigen, anderseits wird aber auch betont, daß die Kuh am liebsten eine trockene, reinliche Kartoffel frißt, Waschen also nicht immer angebracht ist. Jedenfalls ist die Erde möglichst zu entfernen, ebenso die Keime, die für den Gesundheitszustand nachteilig sind und den Futterwert der Kartoffel herabsetzen. Die Ansichten über die verabfolgten Mengen gehen sehr auseinander. Wurde außer Kartoffeln kein anderes saftreiches Futter gegeben, so konnten ziemliche Mengen verabfolgt werden. Mehrfach wurde als Futter für ausgewachsene, daran gewöhnte Kühe 25 kg auf den Tag und Kuh genannt. Die meisten Berichte lassen indes 15 bis 20 kg als günstige Kartoffelgabe erscheinen, und größere Mengen waren auch in dem obengenannten Falle nicht die Regel. Wurde nicht ausschließlich Heu und Stroh, sondern auch noch ein anderes saftreiches Futter verabreicht, so wurde die Kartoffelmenge auf ungefähr 10 kg verringert. Fast allgemein wird betont, daß die rohen Kartoffeln einen günstigen Einfluß auf die Milchleistung haben, der Einfluß auf den Fettgehalt ist naturgemäß viel geringer als wie auf die Milchmenge. Meistens blieb der Fettgehalt derselbe. Nach einer Meldung war die Qualität der Milch nach dem Verfüttern vieler Kartoffeln weniger gut. Auf den Gesundheitszustand hatte das Verfüttern von Kartoffeln im allgemeinen einen günstigen Einfluß. Besonders zeigte die Verbindung mit Stroh gute Wirkung. Vielfach wurde behauptet, daß die Tiere durch das Verfüttern von Kartoffeln gut im Fleisch blieben oder noch zunahmen. Natürlich müssen die Tiere erst allmählich an größere Kartoffelmengen gewöhnt werden, auch stellen sich bei zu großen Mengen Ernährungsstörungen, wie Durchfall, ein. Auch die individuelle Aufnahmefähigkeit ist recht verschieden. In einzelnen Fällen wurde das Auftreten offener Stellen an Beinen und Euter auf übermäßige Kartoffelfütterung zurückgeführt. Die nachteiligen Folgen einer übertriebenen Kartoffelfütterung zeigen sich viel eher im Frühjahr als im Vorwinter. Auch die Verfütterung kranker Kartoffeln kann bedenklich werden. Verschiedentlich wurde bemerkt, daß bei Kartoffeln die Erfahrungen im Anfang und inmitten der Stallzeit günstiger waren als im Frühjahr. So günstig die Verbindung zwischen Kartoffeln und Stroh ist, so ungünstig sind die Verhältnisse, wenn neben Kartoffeln Sauerfutter gefüttert wird. Es gibt Viehhalter, die auch entschieden ungünstige Ergebnisse mit der Fütterung von Kartoffeln an Milchvieh gehabt haben. Es überwiegen aber die Erfahrungen, die sich für eine Wiederholung der Fütterung preiswerter Kartoffeln in großem Maßstabe zur Heuersparnis aussprechen. Jw.

Trotz der hohen Preise für Heizmaterialien kann nur eindringlichst davor gewarnt werden, an Schweine die Kartoffeln im rohen Zustande zu verfüttern. Professor Lehmann hat durch einwandfreie Versuche und Rentabilitätsberechnungen nachgewiesen, daß man die Kartoffeln an Schweine nur im gedämpften oder allenfalls im gekochten Zustande verfüttern sollte. Aus seiner Aufstellung geht hervor, daß auch heute noch sich das Dämpfen der Kartoffeln durchaus verantworten läßt; es ist sogar im Verhältnis nicht teurer, als es vor dem Kriege war. Die rohen Kartoffeln werden von den Schweinen erheblich schwerer verdaut und ausgenutzt als gedämpfte, sie werden ferner in geringerem Maße gefressen als im gedämpften Zustande, und das ist für den Gewinn aus der Schweinemast verhängnisvoll. Nur reichliche und richtige Fütterung bringt Gewinn. Jede Maßnahme aber, welche den Futterverzehr in der Schweinemast herabsetzt, bringt Schaden. Man merkt ihn in der Praxis nur nicht gleich. Wenn aber nach Beendigung der Mastzeit die Schweine einen halben Zentner und darüber weniger an Gewicht haben, ist es für die Einsicht zu spät. Deshalb sollte man nach wie vor die Kartoffeln an Schweine nur im gedämpften Zustande verfüttern, weil das rentabler ist. Ew.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Ostereier mit Brandmalerei. Ostereier mit kleinen handgemalten Bildchen zu versehen ist immer reizvoll und wird überall dort, wo solche Eier als Geschenk gemacht werden, Freude hervorrufen. Daß Hühnereier aber auch mit Brandmalerei versehen werden können, ist gewiß vielen noch unbekannt. Und doch ist dieses Verfahren gar nicht schwierig. Um die frischen Hühnereier mit Brandmalerei zu schmücken, bestreicht man die Schalen der hartgekochten frischen Eier recht gleichmäßig mit Zuckerwasser. Wenn dieses vollkommen getrocknet ist, vermag der Brenstift darauf die reizendsten Bildchen auszuführen. Solche Eier wirken originell und können nach Belieben kunstvoller oder einfacher hergerichtet werden. M. T.

Eine reizvolle Osterspeise. Man bereitet einen Schokoladen- oder Vanillecreme oder rote und weiße Weingelee in bekannter Weise und füllt die Masse in große, leere Hühnereierschalen, die man nach und nach für diesen Zweck gesammelt hat, indem man bei der Verwendung der rohen Eier nicht die Schalen aufschlägt und dann auseinanderbricht, sondern an der breiten Spitze mit einer Stricknadel vorsichtig ein kleines Loch hineinstößt, das man durch vorsichtiges Abbröckeln kleiner Schalenteile nach und nach zur Größe eines Zehnpfennigstückes erweitert. Man läßt dann das Weiß- und Gelbei herausfließen. Nun füllt man in die leeren Eierschalen den Creme ein, darf vorher aber nicht unterlassen, die Eierschale mit kaltem Wasser auszuspülen. Nachdem sie gefüllt sind, stellt man sie zum Erkalten in Eierbecher oder auf das Eierbrett, natürlich mit der offenen Seite nach oben. Ist die Masse vollkommen erkaltet und steif geworden, so löst man vorsichtig die Eierschale davon ab und bekommt jetzt lauter braune und gelbe oder durchsichtige Gelee-Eier. Abwechselnd auf eine Schüssel gelegt und mit einer Soße umgeben, werden sie allgemeine Bewunderung erregen. M. T.

Einen Hammelkopf zu verwerten. Man läßt sich den Hammelkopf vom Schlachter gleich halb aufschlagen, wobei das Hirn herausgenommen und für sich zum Frühstück oder Abendbrot gebraten wird. Nun bringt man die Kopfhälften mit dem nötigen Wasser zu Feuer und fügt, wenn es kocht, hinreichend Weißkohl bei sowie Salz, etwas Kümmel und einige Zwiebeln. Eine halbe Stunde vor dem Garsein gibt man in Stücke geschnittene Kartoffeln mit in den Topf und kocht alles zusammen gar, um es, nachdem das Fleisch herausgenommen wurde, mit etwas aufgelöstem Mehl zu binden. — Muß man sehr sparen, so gibt man das gute und sehr kräftige Kohlessen ohne das Fleisch, vielleicht mit Salzgurken, zu Tisch. Am nächsten Tag bereitet man aus dem abgelösten Fleisch und der Zunge ein nettes Ragout, zu welchem man eingemachte Pilze und Kapern fügt, um es in einem Rand von Muskartoffeln anzurichten. G. W.

Mitzwurst zu bereiten. Kalbsmilz wird gewendet, das Kalbsbries (Kalbsmilch) in lange Streifen geschnitten, Salz, Pfeffer, gewiegte Petersilie, Zitronenschale darunter gemengt, dann alles in das Kalbsnetz eingerollt, mit Bindfaden gebunden und eine Stunde gesotten. A. Schw.

Kartoffelspeise. Ein Pfund in der Schale gekochte, geriebene Kartoffeln, fünf Eigelb, ein halbes Pfund Zucker, einige feingehackte Mandeln, Saft und Schale einer Zitrone werden gut verrührt. Zuletzt gibt man den Eierschnee hinzu, füllt die Masse in eine gut ausgestrichene Form und bäckt die Speise eine Stunde im mäßig heißen Ofen. Man reicht eine Obstunke dazu. Elisabeth.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus u. Blumenzimmer.

Erfahrungen über das Auswintern des Getreides. Wintergetreide gibt im Durchschnitt der Jahre nicht nur höhere, sondern auch sicherere Erträge als Sommergetreide, das haben die Erfahrungen immer wieder bestätigt. Der Hauptschaden des Wintergetreides wird durch das Auswintern verursacht. Wie mannigfaltig auch die Ursachen des Auswinterns sein mögen, eine Hauptursache ist als solche immer erkannt worden, das ist ein zu loderer Stand des Getreides in nicht genügend gesetztem Lande. Das gilt nicht nur vom Roggen, sondern in vieler Beziehung auch vom Weizen. Daher steht auch meistens auf dem festgetretenen Vorgewende und in den tiefen, festen Wagenspuren das Wintergetreide oft am besten auf dem ganzen Schlage. Nächst der mehr oder weniger festen Beschaffenheit des Saatbeetes spielt naturgemäß das Wetter beim Auswintern eine erhebliche Rolle. Es ist dabei weniger die Kälte die alleinige Ursache, als vielmehr der öftere Wechsel zwischen Frost und Wärme, wodurch der Boden gehoben und die Saaten in ihrem Standort gelockert werden. Nun hat in einem Aufsatz in Heft 3 der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ Dr. H. Maas in Münster in Westfalen den Einfluß untersucht, den die Düngung auf ein Auswintern haben könnte. So wird der Düngung mit Kalisalzen eine günstige Wirkung gegen Auswintern zugeschrieben, und solche Schutzwirkung ist oft in der Praxis beobachtet worden. Im Sommer 1917 wurde im Regierungsbezirk Arnsberg eine Reihe von Versuchen mit feingemahlenem Kainit zur Hederichvertilgung gemacht, und in zwei Fällen, in denen auf den mit Kainit behandelten Hafer Winterweizen folgte, litt dieser nicht unter Auswinterung, während das auf den andern Feldern der Fall war. Ähnliche Beobachtung hat man bei der Düngung mit Thomasmehl gemacht. Es ist ja eigentlich auch selbstverständlich, daß eine gut ernährte Pflanze den Unbilden der Witterung besser standzuhalten vermag als eine dürftig ernährte, das ist bei den Pflanzen wie bei dem Vieh gleich. Es ist ja auch möglich, daß durch das Düngemittel die physikalische Beschaffenheit der Bodenoberfläche in einer Weise beeinflußt wird, daß der Frost weniger zu schaden vermag. Wenn auch die Düngung somit nicht als ein Allheilmittel gegen das Auswintern hingestellt werden soll, so wird man denn doch eher geneigt sein, einige Zentner eines Düngemittels zu riskieren, als in die Lage zu kommen, im Frühjahr den ganzen Schlag umpflügen zu müssen. Denn oft genug wagt man es doch nicht, im Frühjahr solche schwachen Saaten umzupflügen; man wartet und wartet auf ein besser eintretendes Wachstum, bis es zu spät ist, und dann hat man ein dünn bestandenes, aber dicht mit Unkraut bedecktes Feld vor sich, das natürlich nur ganz geringen Ertrag abwerfen wird. Man sichere sich deshalb einen guten Stand der Saaten durch eine ausreichende Düngung, die sich auch unter den heutigen Düngemittelpreisen immer noch bezahlt macht. Manchmal gelingt es auch noch im zeitigen Frühjahr, ein dünn bestandenes Saatenfeld durch eine entsprechende Kunstdüngergabe derartig zu kräftigen, daß Aussicht auf eine befriedigende Ernte vorhanden ist. Die Stickstoffgabe tut es im Frühjahr dabei allein nicht. Oft genug haben hier auch die Kalisalze förmlich Wunder gewirkt, so daß in solchen Falle der Kainit im Frühjahr als Kopfdüngung